

# der neue merker

Zeitschrift des Verbandes der Absolventinnen und Absolventen der HTBLA Wien 16, ehemals HTL Wien 1 Schellinggasse / HTL Ottakring  
Österreichische Post AG, SP 11Z0391085 - Abs.: Verband der Absolventen der HTBLA Wien 16, Thaliastraße 125, 1160 Wien

ALUMNI  HTL  
NETWORK WIEN  
WEST

1 / 2026



## Ein Banner für die Legenden

Von Deha Kaplan (7ABET 2026)



Der Abschluss einer langen Ausbildungszeit an der HTL Wien West ist für viele Schülerinnen und Schüler mehr als nur das Ende eines Schulabschnitts. Für uns als 7ABET war schnell klar, dass wir diesen Moment nicht still und unbemerkt vorübergehen lassen wollten. Statt eines klassischen Streichs entschieden wir uns für etwas Sichtbares, etwas Bleibendes – ein Banner als Zeichen unseres Abschlusses und unserer Wertschätzung. Die Idee entstand im Laufe des letzten Semesters. Im Mittelpunkt stand nicht Chaos oder Zerstörung, sondern eine klare Botschaft: Wir wollten zeigen, dass hinter den Jahren harter Ausbildung nicht nur Prüfungen und Stress stehen, sondern auch Respekt gegenüber den Lehrern, die uns begleitet und geführt haben. Daraus entwickelte sich der Schriftzug, der später auf unserem Banner zu lesen war.

Die Umsetzung stellte uns vor mehrere praktische Herausforderungen. Zunächst mussten wir ein Banner in entsprechender Größe organisieren, das auch aus größerer Entfernung gut lesbar ist. Dabei spielten Faktoren wie Schriftgröße, Kontrast und Position eine entscheidende Rolle. Bei der Befestigung standen uns mehrere Mög-

lichkeiten zur Verfügung. Eine Variante wäre gewesen, das Banner mit Stahlseilen zu montieren. Diese Lösung hätte zwar eine sehr hohe Stabilität geboten, hätte jedoch beim Entfernen zusätzlichen Aufwand und potenziell Kosten für die Schule verursacht.

Aus diesem Grund haben wir darauf verzichtet, da es uns wichtig war, nicht mit Vandalismus oder unnötiger Beschädigung in Verbindung gebracht zu werden. Stattdessen entschieden wir uns für eine technisch saubere und gleichzeitig schonende Lösung. Zur Sicherstellung der Stabilität kamen vier Magnete zum Einsatz, die jeweils eine Zugkraft von bis zu 200 kg aufweisen. Diese Befestigungsart ermöglichte eine sichere Montage ohne Eingriff in die Bausubstanz. Gleichzeitig erklärt dies vermutlich auch, warum die Magnete bis heute als sichtbares Zeichen unseres Abschlusses an ihrem vorgesehenen Platz verblieben sind.

Die größte Herausforderung war die eigentliche Montage. Das Banner sollte gut sichtbar oberhalb des Schulleingangs angebracht werden. Dafür waren Planung, Abstimmung im Team und ein gewisses Maß an technischem Verständnis notwendig – Fähigkeiten, die wir uns im Laufe unserer Ausbil-

dung angeeignet haben. In der Nacht der Umsetzung lief alles nach Plan. Innerhalb von 15 Minuten war das Banner angebracht und erfüllte genau den Zweck, den wir beabsichtigt hatten: Aufmerksamkeit erzeugen und gleichzeitig ein positives Zeichen setzen. Die Reaktionen reichten von Überraschung bis hin zu ehrlicher Anerkennung – sowohl von Mitschülern als auch von Lehrern.

Rückblickend war dieser Abschlussstreich für uns ein Ausdruck dessen, was uns als Klasse ausgemacht hat: Zusammenhalt, Zielstrebigkeit und die Fähigkeit, Ideen strukturiert umzusetzen. Gleichzeitig war es für uns eine Gelegenheit, Danke zu sagen – auf eine Weise, die zu uns passt. Obwohl einige Professoren der Auffassung sind, dass das Wort Legenden nicht für lebendige Personen verwendet werden sollte, sind wir konträrer Meinung.

Mit dem Banner haben wir nicht nur unseren Abschluss markiert, sondern auch einen kleinen, sichtbaren Beitrag zur Erinnerung an unsere Zeit an der HTL Wien West hinterlassen, in Form von Magneten mit Ösen, die noch immer sichtbar am Eingang befestigt sind.

## Ein Nachruf für eine Legende

Mag. Gottfried (Friedl) Bischof, 6. November 1933 - 2. März 2026

Am 2. März ist mein Kollege, Lehrer, Freund und Schwiegervater Friedl Bischof im 93. Lebensjahr verstorben. Nach Schule und Lehramtsstudium für Englisch und Sport begann er im Schuljahr 1957/58 seine Lehrtätigkeit an der HTL Schellinggasse, die er bis zum Beginn seines Ruhestandes 1996 ausübte.

Am wichtigsten waren ihm seine Familie, seine Frau Evi, seine Töchter und Enkelkinder.

Als Turn- und Sportlehrer war er für die Organisation und Durchführung von Skikursen und Sportwochen zuständig. Er war ein führender Lehrer für Unterrichtspraktikanten in Englisch, von denen er noch heute als Vorbild an Menschlichkeit und Kompetenz in höchsten Tönen gelobt wird. Mit manchen Sprachassistenten verband ihn eine lebenslange Freundschaft, auch über Ozeane hinweg. Einer von ihnen, Mathew Heintzmann, besuchte ihn noch im Herbst 2025. In der Abteilung Elektrotechnik, in der er ab den 1980ern hauptsächlich unterrichtete, organisierte er jeden Herbst einen Lehrerwandertag, der mittlerweile von Kurt Zimmermann als „©Friedl Bischof“ durchgeführt wird. Viele Jahre gab es jeden Mittwochabend das sogenannte „Lehrerturnen“, bei dem auch der Autor regelmäßig teilnahm. In den 1990ern war Friedl Bischof einige Zeit Vertretung des Direktors. Die Damen der Direktion wurden von ihm mit Süßigkeiten gefüttert, wurde mir aus der Kanzlei berichtet. Einladungen zu Klassentreffen nahm er gerne wahr, wobei sein jugendliches Aussehen manchmal zu Missverständnissen führte: „Wo bist du damals gesessen?“ - „Vorne, am Lehrertisch!“

Wenn er nicht in Wien unterrichten musste, verbrachte er viel Zeit in Oberhaus im Ennstal, von wo aus er seinen Hobbies Skifahren, Bergsteigen, Kajakfahren und Mountainbiken nachging. Als junger Lehrer lotste ihn ein damals 17-jähriger (!) Schüler durch die Dachstein-Südwand. Aus Interesse engagierten sich Friedl und seine Frau Eveline bei historischen Ausgrabungen im Ennstal.

Zuletzt etwas Persönliches: Lieber Friedl, Du warst der liebste und beste Kollege, Freund und Schwiegervater, den ich mir vorstellen konnte. Leb wohl!

Andreas Heinbach



### Coverfoto

Anlässlich der „Woche der Frauen“ fand am 5. März 2026 ein Treffen der Schülerinnen in der Bibliothek der HTL Wien West statt. Fotografiert hat Prof. Emily Oberhauser, MEd. Mehr darüber lesen Sie im Sonderteil „die neue merkerin“ ab Seite 13.

### Mitgliedsbeitrag

Herzlichen Dank für die bereits überwiesenen Mitgliedsbeiträge (15 Euro pro Jahr) und Spenden! Falls Sie Ihren Beitrag für heuer noch nicht überwiesen haben, können Sie dafür den im Blattinneren eingedruckten Zehlschein nutzen oder online überweisen. Unsere Kontodaten:

IBAN: AT34 6000 0000 0173 2250

Bei Online-Überweisungen wird nach dem exakten Kontowortlaut gefragt. Dieser lautet: **Verband der Absolventen der Höheren Technischen Bundeslehranstalt Wien I**



### Alumni-Sommerfest

Unser 4. Sommerfest findet am **2. Juli ab 19 Uhr im Hof der HTL Wien West** statt. Wir bitten um rechtzeitige Anmeldung per Mail oder online: <https://htlwienwest-alumni.at/sommerfest>



**Sicher. Kreislauffähig. Klimafreundlich.**

C2C Certified® SILBER by gugler® drucksinn.at

## 60 Jahre Matura - und ein Vermächtnis

Von Ing. Mag. Günther Gfrerrer, Elektrotechnik-Absolvent des Jahrgangs 1966 der HTL Schellinggasse



Heuer feiern wir den 60. Jahrestag unseres Maturaabschlusses (1966). Vor Kurzem habe ich meine alten Unterlagen der heutigen HTL Schellinggasse, der HTL Wien West, übergeben – in der Hoffnung, dass die Studierenden von heute sehen können, wie anspruchsvoll und arbeitsintensiv die Ausbildung damals war.

Ich denke sehr gerne an diese Zeit zurück und bin besonders dankbar dafür, dass wir neben den technischen Fächern auch eine hervorragende Allgemein- und auch Charakterbildung erhalten haben. Sie war für mein späteres Berufsleben von unschätzbarem Wert.

Mein Weg an die HTL war allerdings nicht einfach. Mein Vater war im Zweiten Weltkrieg gefallen, und meine Mutter musste als Alleinerzieherin – dazu mit einer jüngeren Schwester – schwere Zeiten bewältigen.

Um meinen Lebensunterhalt zu sichern, musste ich zunächst einen Beruf erlernen. Nach meinem Hauptschulabschluss begann ich sodann die Abendschule, musste diese jedoch nach einem Jahr schon wieder abbrechen. Einige Professoren ermutigten mich aber, beim Bundesheer das fehlende Wissen nachzuholen und danach an die HTL Schellinggasse zurückzukehren.

Das verlorene Jahr wollte ich unbedingt wieder aufholen. So absolvierte ich **vierzehn Aufnahmeprüfungen** und wurde direkt in die dritte Tageschulklasse aufgenommen – ein entscheidender Schritt, der nur möglich war, weil ich bereits einen abgeschlossenen Beruf vorweisen konnte.

Nach der HTL war für mich als **Siemensianer** klar: Wer Verantwortung übernehmen und eine Führungsposition erreichen möchte, braucht eine fundierte Ausbildung. Daher entschied ich mich für ein Wirtschaftshochschulstudium, das ich – im Vergleich zur HTL – als deutlich einfacher empfand.

Nach dem Studium war ich nur kurz im Staatsdienst tätig, bevor ich rasch mit einer umfassenden Aufgabe im Krisenmanagement betraut wurde.

Von da an habe ich meine gesamte berufliche Laufbahn als Geschäftsführer mit voller Verantwortung in unterschiedlichen Branchen gestaltet. Diese Tätigkeit habe ich viele Jahre lang mit großer Freude ausgeübt.

Als besonderen Höhepunkt empfinde ich die Zusammenarbeit mit der in Zürich ansässigen deutsch-schweizerischen Engineering-Firma ELEKTROWATT, die mich fachlich wie menschlich bereichert hat.

Heute, nach einem langen, abwechslungsreichen und erfüllten Berufsweg, möchte ich der jungen Generation einen Rat mitgeben:

**Prüft euch selbst, erkennt eure Stärken – und setzt euch Ziele, die erreichbar sind. Wenn ihr konsequent daran arbeitet, werdet ihr sie auch erreichen.**

\*\*\*

Die von Herrn Ing. Mag. Gfrerrer am 26.11.2025 an AV DI Dietmar Tiefgraber übergebenen Mitschriften, Skripten, Fachbücher etc. (auch Rechenschieber und einige Merker-Exemplare aus seinem Matura-Jahrgang sind darunter) werden auf Dauer in der Bibliothek der HTL Wien West aufbewahrt und sind dort einsehbar.

## Höhere Technische Literaturanstalt

Die Wochenzeitung FALTER hat über den Deutschunterricht an der HTL Wien West berichtet



Eine Reportage über den seit der Zentralmatura textsortenlastigen Deutschunterricht führte FALTER-Redakteurin Stefanie Panzenböck im Dezember 2025 auch an die HTL Wien West. Nach einem Gespräch mit dem Direktor und der Besichtigung der Bibliothek sprach sie mit fünf Schülern der 3AHEL (Abteilung für Elektronik und Technische Informatik) sowie mit zwei Lehrern. Es folgt ein Auszug aus ihrer Reportage:

"Ich habe vorgeschlagen, dass wir den 'Faust' lesen", sagt Nicolas. (...) Er blickt neugierig, wirkt schlagfertig. Wieso will er sich neben Mechanik und Mathematik noch Goethe antun? "Es ist ein Klassiker, es ist Kultur und man sollte es einmal gelesen haben", antwortet er. (...)

Sein Deutschlehrer Albert Schuch will den Schülerinnen und Schülern das Werk nicht vorenthalten, aber noch ein bisschen warten. "Damit möglichst viele mitkommen, auch jene, die noch keine ausreichenden Deutschkenntnisse haben", sagt er. Sein jüngerer Kollege Mario Feichter, wie Schuch von der Literatur begeistert, hat mit "Faust" gute Erfahrungen gemacht. Klar, die Schwerpunkte der Otakringer HTL liegen auf technischen Fächern. An den Klassiker hat sich Feichter trotzdem gewagt. "Den Schülern war bewusst, dass sie etwas Besonderes gelesen haben", erzählt er. "Einige waren richtig stolz, dass sie das geschafft haben."

(...) Nicolas und seine Klassenkollegen Xaver, Dominic, Cornelius und Elias, sie sind zwischen 16 und 18 Jahre alt, treffen den Falter zum Gespräch.

**Was lest ihr gern?**

**Dominic:** Historische Fachbücher, vor allem das oströmische Reich interessiert mich. Die Lektüre, die mich in der Schule am meisten beeindruckt hat, war das "Nibelungenlied". (...) Ich kannte die historischen Hintergründe, deshalb war es nicht schwer, die Handlung nachzuvollziehen.

**Nicolas:** "Krabat" von Otfried Preußler habe ich in guter Erinnerung.

**Cornelius:** Heuer haben wir in der Schule "Er ist wieder da" von Timur Vermes gelesen. Eine Satire, in der Adolf Hitler in der Gegenwart wieder aufwacht. Aber davor haben wir uns erst einmal mit dem Nationalsozialismus beschäftigt. Das war gut.

**Soll man Klassiker lesen?**

**Xaver:** Man kann darüber reflektieren, was sich in den letzten Jahrhunderten verändert hat. In der Sprache, im Stil, in der Struktur. Diese Bücher sind ganz anders aufgebaut als heute.

**Was bringt euch in der HTL ein intensiver Deutschunterricht?**

**Elias:** Deutsch ist unsere Amts- und Alltagssprache. Man kann Texte verstehen und schreiben, bekommt einen Überblick über die literarische Szene und einfach Grundwissen.

**Wie kann man mehr Schüler für Literatur begeistern?**

**Elias:** Indem man Parallelen zieht. Man findet in einem Buch das eigene Leben wieder.

**Cornelius:** Ich bin aber auch froh, dass wir die Textsorten durchmachen, damit wir die eigene Meinung besser ausdrücken können.

**Wie wichtig ist kreatives Schreiben?**

**Nicolas:** Ich finde es wichtig, dass wir in der Schule Platz haben, um über vieles nachzudenken, fantasievoll zu sein.

Geht es nach dem Deutschlehrer Albert Schuch, dann wird dem Erlernen von Textsorten zu viel Platz eingeräumt.

Schuch übt mit seinen Schülern alles, was für die Reifeprüfung verlangt wird, allerdings beschränkt auf jeweils wenige Wochen. Den Rest der Zeit nimmt die Lektüre von Romanen und Erzählungen sowie von aktuellen Texten aus Zeitungen und Zeitschriften ein. Er achtet auf die Interessen der Schülerinnen und Schüler, liest viel Zeitgenössisches, etwa den Coming-of-Age-Roman "Hard Land" von Benedict Wells oder die Autobiografie des ehemaligen deutsch-serbischen Fußballers Neven Subotić.

Schuch und sein Kollege Feichter wünschen sich zumindest eine Adaptierung der Zentralmatura. Aktuell würden die Aufgabenstellungen den Schülerinnen und Schülern das Denken abnehmen: Sie bekommen bei der schriftlichen Prüfung Arbeitsaufträge, die sich auf eine ausführliche Textbeilage beziehen. So ausführlich, dass die meisten Argumente schon vorweggenommen würden. Ein zusätzliches freies Thema sollte es geben, "für all jene, die selber denken wollen. Denn das scheint uns eine Fähigkeit zu sein, deren Vorhandensein ein Reifeprüfungszeugnis verdient", sagt Schuch. Feichter stimmt ihm zu. Er habe nach der Lektüre des Weltkriegsromans "Im Westen nichts Neues" die Aufgabe "Im Osten nichts Neues" gestellt. Mehr nicht. "Ich habe noch nie bessere Texte von Schülern zurückerbekommen."

Die beiden haben die Unterstützung des Direktors Thomas Angerer. Er ist stolz auf die große Bibliothek seiner Schule, die vor 20 Jahren in einem Informatikraum eingerichtet wurde. Aber wieso an einer HTL? "Das L steht für Lehranstalt", betont Angerer. "Wir sind eine Schule, wir unterrichten Technik, aber auch allgemeinbildende Fächer. Wir sind nicht nur Nerds." Techniker, die historisch und literarisch gebildet seien, könnten sich besser artikulieren. "Das hilft auch im Beruf." Und wenn sich Eltern beschwerten, dass ihre Kinder neben all den technischen Fächern auch noch Zweig und Schnitzler lesen müssen? "Wenn der erste Elternteil damit kommt, werden wir uns überlegen, was wir dieser Person sagen."

Link zur FALTER-Reportage: <https://www.falter.at/zeitung/20251216/wie-die-schule-den-kindern-die-lust-auf-literatur-austreibt>

## Wenn Schule und Wirtschaft einander zuhören

Kooperation: BVe Bundesverband eMobility Austria, HTL Wien West & Bildungsdirektion Wien

Die Energiewende, die Mobilitätswende und die Elektrifizierung von Infrastruktur brauchen nicht irgendwann Fachkräfte, sondern schon jetzt junge Menschen, die Technik verstehen, Zusammenhänge erkennen und sich in neue Anwendungen hineindenken wollen. Genau dort setzt die Kooperation zwischen dem Bundesverband Elektromobilität Österreich, BVe, und der HTL Wien West an.

Es war kein Termin, bei dem bloß eine Kooperation freundlich bestätigt wurde. An der HTL Wien West wurde vielmehr sichtbar, wie eine Schule, ein Branchenverband, Unternehmen und die Bildungsseite gemeinsam versuchen, ein altes Problem neu zu lösen: den wachsenden Abstand zwischen Ausbildung und Arbeitswelt. Und es wurde ebenso klar, dass genau dieser Abstand in einer Zeit, in der Elektrotechnik, Energie und Mobilität tief ineinandergreifen, zu groß geworden ist.

**Wie die HTL Wien West Schüler/innen an die Wirtschaft heranführt**

Direktor **Thomas Angerer** eröffnete die inhaltliche Linie des Gesprächs

aus jener Perspektive, die in solchen Debatten oft zu wenig sichtbar ist: aus der Sicht der Schule selbst. Für ihn ist eine HTL nicht nur ein Ort der Wissensvermittlung, sondern ein Raum, in dem junge Menschen an die berufliche Wirklichkeit herangeführt werden müssen. „Für unsere Schule ist dieses Event von sehr großer Bedeutung“, sagte er. Und er formulierte den Auftrag der Schule in einer bemerkenswert direkten Zuspitzung:

„Der zentrale Job ist, dass wir die Schülerinnen und Schüler ready für die Unternehmer machen.“ Dahinter steckt keine unternehmerische Vereinnahmung von Schule, sondern die nüchterne Erkenntnis, dass Schülerinnen und Schüler Kontakte, Einblicke und Anschlussstellen brauchen, wenn Ausbildung nicht im Theoretischen enden soll.

Gerade in Wien, so ließ Angerer erkennen, entstehen solche Kontakte nicht automatisch. Anders als in enger verzahnten Regionen oder in unmittelbarer Nähe zu großen Industriebetrieben müsse Begegnung im urbanen Raum bewusst organisiert

werden. Deshalb sei es für die Schule so wichtig, Räume zu schaffen, in denen Jugendliche mit Unternehmen ins Gespräch kommen, Fragen stellen, Praktika andenken und Netzwerke aufbauen können.

Entsprechend eindringlich fiel sein Appell an die Schülerinnen und Schüler aus: „Diese Chance ist in Wien an unserer Schule einzigartig.“ Und noch konkreter: „Netzwerke sind in der Berufswelt irrsinnig wichtig. Nutzen Sie das.“

**Warum der BVe die Kooperation mit der HTL Wien West strategisch sieht**

An diese schulische Perspektive schloss **Helmut-Klaus Schimany, Präsident des BVe**, mit dem Blick auf die Architektur der Kooperation an. Für ihn liegt die Besonderheit nicht nur darin, dass eine Schule und Unternehmen einander begegnen, sondern dass hier ein tragfähiges Dreieck aus Schule, Bildungsdirektion und Verband entstanden ist. „Wir haben gleich einen dritten Verbündeten gefunden“, sagte Schimany mit Blick auf die Anfänge der Zusammenarbeit. Und er ergänzte: „Dieses Dreieck hat

Quelle: [www.i-magazin.com](http://www.i-magazin.com) - Nachrichten aus der Licht- und Elektrotechnik



es seit über einem Jahr geschafft, das Team zu bewegen.“ Darin steckt bereits die eigentliche Pointe: Die Kooperation lebt nicht von einer Einzelinitiative, sondern von einem Bündnis, das unterschiedliche Perspektiven zusammenführt.

Schimany machte zugleich deutlich, dass der BVe in dieser Kooperation weit mehr sieht als einen gelungenen Termin im Schulkalender. Für die HTL Wien West öffnet sich über den Verband nicht nur der Zugang zu einzelnen Unternehmen, sondern zu einem gesamten Netzwerk von Akteuren, Themen und Branchenfeldern. Genau darin liegt aus seiner Sicht der Mehrwert. Denn wenn Schule mit einem Verband arbeitet, der ein ganzes Feld abbildet, entstehen nicht bloß Kontakte, sondern Strukturen. Rückblickend verwies Schimany darauf, dass sich dieser Ansatz bereits im Vorjahr bewährt habe:

„Was wir heute machen, haben wir vor einem Jahr schon einmal gemacht.“ Und er nannte auch einen ganz konkreten Ertrag: „Es haben

sich daraus unter anderem auch schon einige Ferialpraxisplätze entwickelt.“

**Welche Fähigkeiten die Industrie von HTL-Absolventen erwartet**

Von dort führte die Dramaturgie fast zwangsläufig weiter zur Industrie – und damit zu **Gerald Stiepan von Phoenix Contact**. Seine Perspektive rückte jene Frage ins Zentrum, die in der Wirtschaft längst praktischer Alltag ist: Was braucht die Industrie tatsächlich von jungen Menschen, die aus einer HTL kommen? Die Antwort fiel nüchtern, aber zugleich ermutigend aus. Nicht fertige Spezialistinnen und Spezialisten für jede künftige Anwendung, sondern technisch gut ausgebildete junge Menschen, die bereit sind, sich in neue Felder einzuarbeiten. „Wir brauchen Leute, die anpacken“, sagte Stiepan. Und er legte nach: „Als junger Mensch muss man sich in das Aufgabenfeld, dem man sich stellt, einfach hineindenken und hineinarbeiten.“

Gerade darin steckt eine wichtige Verschiebung. Die Industrie verlangt nicht, dass Schule schon heute die

Technologie von morgen vollständig abbildet. Entscheidend ist vielmehr, ob die Grundlagen stimmen und ob Neugier, Anwendungsverständnis und Lernfähigkeit vorhanden sind. Stiepan formulierte das mit bemerkenswerter Klarheit: „Wir brauchen Leute, die ein technisch gutes Verständnis haben im Bereich der Elektrotechnik, im Bereich der Netzwerktechnik, im Bereich der Informatik.“ Und er ergänzte, worauf es im Arbeitsalltag danach ankommt: „Dann muss man sich da einfach hineinarbeiten, hineintigern, hineinkämpfen und diese Branche kennenlernen.“

**Role Models: kein Nebenschauplatz**

Ein kluger Nebenaspekt der Kooperation betrifft weibliche Role Models in der Technik. Im Gespräch wurde die Rolle von **Patrizia Ilda Valentini, Head of Energy bei der Renault Group in Österreich** und seit Jahren einer der führenden Köpfe im BVe, ausdrücklich hervorgehoben.

Sie werde für Schülerinnen als Technikerin in einer Führungsposition zu einem wichtigen Vorbild, gerade in einem Umfeld, in dem Mädchen an technischen Schulen nach wie vor in der Minderheit sind. Geplant seien niederschwellige Vernetzungsformate, bei denen Technikerinnen aus der Praxis mit Schülerinnen ins Gespräch kommen, Biografien teilen, über Erfolge, Hürden und reale Berufsbilder sprechen.

Das ist mehr als eine begleitende Maßnahme. Es ist ein präziser Eingriff in ein bekanntes Problem. Technikbegeisterung entsteht nicht nur über Inhalte, sondern auch über Identifikation. Wer sieht, dass ein Berufsweg realistisch, spannend und lebbar ist, entwickelt eher den Mut, ihn selbst einzuschlagen. Insofern wirkt dieser Teil der Kooperation wie ein stiller, aber wichtiger Hebel gegen überholte Rollenbilder – und damit auch gegen den Fachkräftemangel.



Von links nach rechts: Gerald Stiepan, Helmut-Klaus Schimany, Thomas Angerer (Fotos linke und rechte Seite: Prof. Josef Freund)



Patrizia I. Valentini; Dir. Angerer & SQM Tschakner unterzeichnen die BVe-Kooperation



## Wenn Schule und Wirtschaft einander zuhören

Fortsetzung von Seite 7

### Warum Lehrpläne mit dem Technologietempo kaum Schritt halten

Die systemische Einordnung von **Horst Tschakner von der Bildungsdirektion Wien** macht eine weitere Perspektive klar. Er sprach offen aus, was viele Schulen strukturell erleben: Die Geschwindigkeit technologischer Entwicklung ist höher als jene von Lehrplänen, Schulbüchern und klassischen Bildungsabläufen. Genau deshalb müsse die Wirtschaft in die Schule hinein. „Wie bekommen wir die Wirtschaft in die Schule?“, formulierte er als bildungspolitische Kernfrage. Und er gab darauf gleich selbst die Richtung vor: „Wir brauchen die Wirtschaft einfach deshalb, weil die Lehrkräfte natürlich auch schon lange aus der Wirtschaft weg sind.“

Tschakner machte dabei deutlich, dass solche Kooperationen nicht nur den Schülerinnen und Schülern dienen, sondern auch den Lehrkräften. Denn aktuelle Entwicklungen kommen so schneller in den Unterricht, ohne dass Schule ihren Bildungsauftrag aufgibt. Seine Diagnose ist klar: „Lehrpläne reagieren nicht so schnell wie die Technologien, die sich heute exponentiell entwickeln.“ Und deshalb definierte er den Auftrag der Schule bewusst zukunftsorientiert: „Unsere Kernaufgabe ist es, diese Schülerinnen und Schüler zukunftsfit zu machen für den modernen Arbeitsmarkt.“

### Fachkräftemangel: Warum Praxisnähe und Lernfähigkeit für Unternehmen entscheidend sind

Von dieser Systemebene führt der Text nun wieder zurück in die Praxis – und damit erneut zu Gerald Stiepan. Denn was Tschakner bildungspolitisch beschrieben hat, bekommt aus Sicht der Industrie erst dann Gewicht, wenn daraus reale Beschäftigungsfähigkeit wird. Stiepan machte genau diesen Punkt greifbar: Elektrotechnik sei heute kein starres Einzel-

fach mehr, sondern Teil eines breiten technischen Pakets aus Elektrotechnik, Netzwerktechnik, Informatik und praktischem Problemlösungsvermögen. Wer auf dieser Basis engagiert sei, finde in der Wirtschaft nicht nur Aufgaben, sondern Perspektiven. Seine Aussage war dabei so ehrlich wie motivierend: „Es gibt einen riesigen Markt, da gibt es viel zu tun.“ Und fast beiläufig folgte der Satz, den viele Schülerinnen und Schüler vermutlich besonders aufmerksam registriert haben dürften: „Für qualifizierte Fachkräfte bietet die Industrie attraktive berufliche Perspektiven.“

### Wie aus Einzelkontakten zwischen Schule und Unternehmen belastbare Strukturen werden

Von dort aus lässt sich der Bogen noch einmal zurück zum Verband ziehen. Denn Schimany's Rolle ist in dieser Konstellation nicht bloß die eines Gastgebers oder Vernetzers, sondern die eines Übersetzers zwischen Schule und Branche. Er steht an jener Schnittstelle, an der aus Kontakten Strukturen werden können. Dass die HTL Wien West mit einem gesamten Verband kooperiert und nicht bloß mit Einzelfirmen, wurde im Gespräch als echter Unterschied beschrieben. So entstehen für die Schule nicht nur punktuelle Beziehungen, sondern ein Zugang zu Themen, Standards, Ansprechpartnern und Entwicklungslinien einer ganzen Branche. Gerade darin liegt das strategische Potenzial dieser Kooperation: Sie kann auf Dauer eine Kultur des Austauschs schaffen, nicht nur einzelne Begegnungen.

### Warum die Kooperation zwischen HTL Wien West und BVe auf Dauer angelegt ist

Und damit schließt sich der Kreis wieder bei Thomas Angerer. Denn am Ende geht es trotz aller Verbands-, Industrie- und Bildungspolitik um die Schule selbst – um jenen

Ort, an dem junge Menschen beginnen, technische Berufe mit ihrer eigenen Zukunft zu verbinden. Angerer hatte diesen Gedanken gleich zu Beginn ausgesprochen, aber seine eigentliche Tragweite wird erst am Ende des Textes ganz sichtbar. Wenn Schule Kontakte zur Wirtschaft ermöglicht, Netzwerke öffnet und Elektrotechnik als lebendige Zukunftsdisziplin vermittelt, dann bekämpft sie den Fachkräftemangel nicht nachgelagert, sondern an seiner Wurzel.

Entsprechend stolz sprach der Direktor davon, dass diese Form der Zusammenarbeit für seine Schule in dieser Dimension neu sei und dass es nun darum gehe, „stabile Strukturen aufzubauen“ und „eine Kultur zu schaffen, wo Unternehmen sich an die Ausbildungsstätte wenden können und die Ausbildungsstätte sich an die Unternehmen wenden kann“. Genau darin liegt die eigentliche Stärke dieses Modells: Es schafft nicht bloß Sichtbarkeit, sondern Verbindlichkeit.

Oder anders formuliert: Der Fachkräftemangel wird nicht dort kleiner, wo man ihn bloß beklagt. Sondern dort, wo Schule, Verband, Industrie und Bildungsseite beginnen, dieselbe Zukunft gemeinsam zu denken. An der HTL Wien West ist daraus mehr geworden als ein Signal. Es ist ein Anfang mit Struktur.



Bildungsdirektion  
Wien



HTL  
WIEN  
WEST

## „Ausbildung trifft Wirtschaft“ Kooperationserklärung

Elektromobilität und unsere Verantwortung der Gesellschaft gegenüber, insbesondere für kommende Generationen, zählt zu den aktuell wichtigsten nationalen und internationalen Herausforderungen. Die nachstehenden Organisationen erklären, dass sie ihre Aktivitäten und Initiativen zur Stärkung des Bereichs Schulung und Ausbildung von Fachkräften für die österreichische Wirtschaft bündeln und an diesen Zielen gemeinsam arbeiten werden.

Die gegenständliche Erklärung umfasst die Zusammenarbeit der nachstehenden nationalen Organisationen:

- Bundesverband eMobility-Austria
- HTL Wien West
- Bildungsdirektion für Wien

Gegenstand der Kooperation sind Abstimmung und ein vertiefter Austausch zwischen der Bildungsdirektion für Wien, der Direktion und Lehrerschaft der HTL Wien West und den Wirtschafts- und Industriemitgliedern des Bundesverbands eMobility-Austria in Bezug auf Lehrinhalte und Themenschwerpunkte der Wirtschaft, im Besonderen zu den nachstehenden Themenbereichen:

- E-Ladeinfrastruktur (AC & DC)
- E-Fahrzeuge (PKW, Nutzfahrzeuge und Sonderfahrzeuge)
- Erneuerbare Energie & Sektorkoppelung
- Energiemanagementsysteme

Die Kooperation beinhaltet:

- Austausch und Zugang zu Normen und Verordnungen
- Teilnahme / Zusammenarbeit von Expert:innen des BVe, nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Ressourcen, zur Begleitung einer Schulstunde
- Angebot und Durchführung von Exkursionen
- Zusammenarbeit bei der Vergabe von Praktikumsplätzen
- Organisation von „Come Together“
- Laufende Abstimmung zwischen der Bildungsdirektion für Wien, der Schulleitung der HTL Wien West und dem Bundesverband eMobility-Austria

Die Kooperationserklärung erlangt mit Unterzeichnung ihre Gültigkeit.

  
Mag. Thomas Angerer  
Direktor  
HTL Wien West

  
Helmut-Klaus Schimany, MAs, MSc  
Vorstandsvorsitzender  
Bundesverband eMobility-Austria

  
Hofrat Horst Tschakner  
Pädagogischer Dienst Region West  
Bildungsdirektion für Wien

Wien, am 17. März 2026

# 1. BVe-Mobilitätsdialog 2026

17. März 2026, HTL Wien West - Video: <https://www.youtube.com/watch?v=gX0AguGfCt0>



Im Anschluss an das auf den Seiten 6 bis 9 wiedergegebene Pressegespräch fand der 1. BVe-Mobilitätsdialog 2026 statt. Die Veranstaltung war wie die Premiere im Vorjahr ein voller Erfolg. Über 100 interessierte Schülerinnen und Schüler trafen auf Vertreter der Wirtschaft, um sich über Perspektiven im Kontext der Energie- und Mobilitätswende auszutauschen.

**Gerrit Pürstl (5HEE 2006), Leiter der eMobility-Sparte Mittel- und Osteuropa bei Siemens,** hielt einen **Impulsvortrag** mit dem Titel „**Energiewende in Österreich und Europa – Wohin wir müssen und warum wir euch brauchen**“. Anschließend moderierte Helmut-Klaus Schimany eine Diskussion zu zentralen Fragestellungen im Bereich Ausbildung,

Kompetenzen und Herausforderung der nächsten 15 Jahre. Am Podium kamen außer ihm und den bereits Genannten (Gerald Stiepan, Horst Tschakner und Patrizia Ilda Valentini) zu Wort: **Martin Amor (IV Wien), Robert Pichler (Stromquelle Energietechnik GmbH) sowie Davor Sertic (Wirtschaftskammer Wien).**



Foto oben links: Prof. Josef Freund; Illustrationen: Gerrit Pürstl / Siemens: <https://www.bve.or.at/1-mobilitätsdialog-wien-2026>

# Vom Ing. zum Dipl.-Ing. (FH)

in 2 Jahren berufsbegleitend mit Fernstudienelementen

## Wirtschaftsingenieurwesen

## Maschinenbau

Vertiefungsrichtungen:

- Gebäudetechnik
- Mechatronik
- Produktions- und Fertigungstechnik

## Elektrotechnik

Vertiefungsrichtungen:

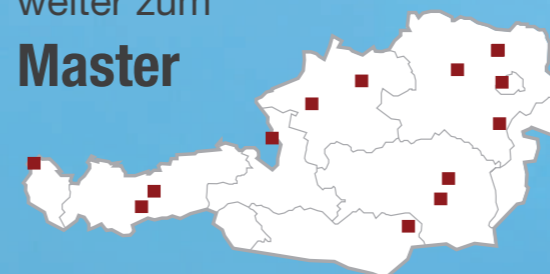
- Energietechnik
- Automatisierungstechnik
- Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft

Studienstarts:  
**März & September**



...und dann weiter zum

## Master



- Volle Berufstätigkeit während des Studiums
- 6-7 Vorlesungen am Wochenende pro Semester
- Studienzeitverkürzung durch Anrechnungen möglich
- 8.500 Absolvent:innen österreichweit





# Think IT. Love IT. Live IT.



Triffst es deinen Nerv? Dann suchen wir dich in **Wien** als:  
**ORACLE DATENBANKADMINISTRATOR**  
JUNIOR BIS SENIOR-LEVEL (M/W/X) 100% | AB SOFORT

Als führender Anbieter von Datenbankdienstleistungen in Österreich – und darüber hinaus – suchen wir neue Kolleg:innen, die unser Team bereichern. Wir bieten dir als Junior eine umfangreiche **On-the-Job-Ausbildung**, bei der du innerhalb kürzester Zeit direkt mit anpacken kannst. **Bewirb dich jetzt!**

## Deine Aufgabe

- ➔ Als Junior Oracle-Datenbank-Administrator:in erlangst du die Verantwortung für den laufenden Betrieb von Oracle-Datenbanken.
- ➔ Du hältst die Datenbanken am Laufen, bist Troubleshooter und unterstützt unsere Kunden tatkräftig bei der Administration und ihren täglichen Anliegen.
- ➔ Du erstellst neue Datenbanken, optimierst sie und kümmerst dich auch um Backup und Recovery.

## Voraussetzungen für den Job

- ➔ Abgeschlossene technische Ausbildung (IT-Lehre oder HTL) und erste praktische Erfahrung.
- ➔ Analytisch-logisches Denken, Genauigkeit.
- ➔ Kommunikations- und Teamfähigkeit (Feedbackkultur, Hilfsbereitschaft, interkulturell).
- ➔ Flexibilität und Zuverlässigkeit.
- ➔ Fließend Deutsch und Englisch (in Wort und Schrift).
- ➔ Präsentation eines selbst durchgeführten IT-Projekts.

## Dein Profil

- ➔ Du hast bereits erste Erfahrungen mit der Administration von Oracle-Datenbanken gesammelt.
- ➔ Du hast Kenntnisse in SQL und PL/SQL sowie Linux und Windows.
- ➔ Postgres oder andere Datenbanktechnologien sind gerne willkommen, aber kein Muss.
- ➔ Du bist bereit, dich laufend weiterzubilden, und hast eine proaktive Arbeitsweise.
- ➔ Du bist genau, verantwortungsbewusst und zuverlässig.
- ➔ Du bist daran interessiert, auch über den Tellerrand zu blicken und die Hardware- sowie Betriebssystem-Infrastruktur unter den Datenbanken zu verstehen.
- ➔ Du brennst für IT und bist auch gerne mal ein wenig nerdy.

## Das bieten wir

- ➔ Großzügige Entlohnung.
- ➔ Attraktives Gesamtpaket an diversen Benefits und Goodies.
- ➔ **Keine starren All-In-Verträge oder Überstundenpauschalen.** (Es sei denn, die Mitarbeiter:innen wünschen dies ausdrücklich.)
- ➔ HomeOffice-Möglichkeit bis zu 2 Tage die Woche – für Juniors nach der Einarbeitungszeit möglich.

Das Mindest-Brutto-Jahresgehalt für diese Stelle beträgt 42.000 €. Die letztgültige Gehaltsvereinbarung treffen wir im Rahmen eines persönlichen Gesprächs. Für unser Unternehmen gilt der Kollektivvertrag IT. Wenn du die/der Richtige bist, bewirb dich bitte gleich über unser Portal auf der Homepage und füge dein letztes Schul-/Uni-Zeugnis hinzu!



Bewirb dich jetzt online!



Folge uns und bleibe auf dem Laufenden!

# die neue merkerin

Zeitschrift des Verbandes der Absolvantinnen und Absolventen der HTBLA Wien 16, ehemals HTL Wien 1 Schellinggasse / HTL Ottakring  
Österreichische Post AG, SP 112039108 S - Abs.: Verband der Absolventen der HTBLA Wien 16, Thaliastraße 125, 1160 Wien

1 / 2026

ALUMNI NETWORK HTL WIEN WEST



Höhere Technische Bundeslehranstalt |



## Frauen von heute: Stimmen, die gehört werden müssen

Von Viktoria Scharnagl (5BHMIM 2015), Vizepräsidentin Alumni Network HTL Wien West



Foto: Prof. Emily Oberhauser, MEd

Anlässlich des Internationalen Frauentags hatte ich die besondere Ehre, in der Bibliothek der HTL Wien West vor zahlreichen Schülerinnen zu sprechen. Im Mittelpunkt meines Vortrags standen mein persönlicher Werdegang sowie meine Erfahrungen als Frau in der Technik. Ein Thema, das mir besonders am Herzen liegt.

Schon früh wurde mir bewusst, wie wichtig Sichtbarkeit und Repräsentation für Frauen in technischen Berufen sind. Als ich mich dazu entschied, im Rahmen meiner Tätigkeit als Vizepräsidentin des Absolventenverbandes der HTL Wien West auch öffentlich als „Gesicht“ dieser Gemeinschaft aufzutreten, war genau das einer meiner Beweggründe: Frauen in der Technik sollen nicht länger im Hintergrund bleiben, sondern eine klare Stimme, ein Gesicht und einen Namen bekommen.

Die Veranstaltung selbst war für mich ein äußerst bewegender Moment. Vor so vielen engagierten, interessierten und motivierten jungen Frauen zu stehen, hat mich tief beeindruckt. Besonders wertvoll waren auch die Gespräche im Anschluss, sowohl davor als auch danach ergaben sich viele persönliche Begegnungen.

Dabei wurde deutlich, wie sehr sich das Selbstbewusstsein und die Entschlossenheit junger Frauen in den letzten Jahren entwickelt haben. Immer mehr von ihnen trauen sich, ihre Meinung offen zu äußern, für ihre Ziele einzustehen und aktiv ihren eigenen Weg zu gestalten, auch wenn dieser nicht immer einfach ist.

Ich bin überzeugt, wir befinden uns in einem Wandel. Eine Zukunft zeichnet sich ab, in der Frauen nicht mehr nur im Hintergrund wirken, sondern

selbstverständlich im Vordergrund stehen. Denn eines ist klar: Frauen sind mindestens genauso kompetent und leistungsfähig, und ihre Perspektiven sind unverzichtbar. Es ist an der Zeit, dass ihnen zugehört wird und dass ihre Stimmen Gewicht haben. Auch in Zukunft möchte ich Ansprechpartnerin für all jene sein, die sich für technische Berufe interessieren.

Es ist mir ein großes Anliegen, als Vorbild zu wirken, Mut zu machen und im Rahmen meiner Tätigkeit im Alumni Network HTL Wien West eine Plattform zu bieten, auf der Frauen sich vernetzen, austauschen und gegenseitig stärken können. Ein starkes Netzwerk kann entscheidend sein, nicht nur für den Berufseinstieg, sondern für den gesamten Karriereweg. Denn eines steht fest: „Die Frauen von heute gestalten die Technik von morgen!“

## Mädchenbeirat der HTL Wien West

Von Senami Bedi (1BHIT)



Seit Kurzem gibt es an unserer Schule einen Mädchenbeirat, der die Interessen von Schülerinnen stärker in den Fokus rückt. Ich bin Teil dieses Rats und vertrete gemeinsam mit **Emma Sussmann** (M-Abteilung; im Foto in der Mitte) und **Shahryar Mahmood** (E-Abteilung; links) die Anliegen der verschiedenen Abteilungen.

Die Entstehung des Bereits begann mit einer Initiative von Frau Prof. Emily Oberhauser, der Mädchenbeauftragten der HTL Wien West. Sie stellte die Idee vor, ein Gremium zu gründen, das sich gezielt mit den Themen und Bedürfnissen von Schülerinnen auseinandersetzt, und lud interessierte Schülerinnen ein, sich per E-Mail zu melden. Ich entschied mich, diese Möglichkeit zu nutzen und mein Interesse zu bekunden.

Bereits wenige Tage später erhielt ich die Rückmeldung, dass der Mädchenbeirat in diesem Schuljahr aus drei Vertreterinnen für die jeweiligen Abteilungen der Tagesschule bestehen wird. Gleichzeitig wurde ein erstes Treffen im Rahmen des SGA angekündigt. Dort lernte ich auch die anderen Mitglieder erstmals persönlich kennen.

Zu Beginn war ich überrascht, wie schnell und strukturiert sich die Or-

ganisation entwickelte. Rückblickend zeigt sich jedoch, dass die Schule solche Initiativen gezielt unterstützt und deren Umsetzung aktiv begleitet.

Ein wichtiger Schritt war die Einrichtung einer eigenen Mädchen-Website auf der Schulhomepage, die auf eine Initiative von Frau Prof. Oberhauser zurückgeht. Diese Plattform dient dazu, unsere Arbeit sichtbar zu machen und über Projekte sowie Ziele des Mädchenbeirats zu informieren.

Der Mädchenbeirat trägt den Namen **WELA (Women, Empowerment, Leadership, Alliance)**. Diese Begriffe bilden die Grundlage unserer Arbeit. Unser Ziel als Mädchenbeirat ist es, Mädchen und junge Frauen dazu zu ermutigen, ihre Fähigkeiten zu entfalten und technische Ausbildungs- und Berufswege selbstbewusst in Betracht zu ziehen. Dabei stehen insbesondere die Stärkung des Selbstvertrauens, die Förderung von Austausch sowie das Aufzeigen von Perspektiven im Vordergrund.

Im Laufe der letzten Monate konnte ich gemeinsam mit dem Team erste Maßnahmen umsetzen und auf unsere Arbeit aufmerksam machen. Viele Schülerinnen und Schüler haben bereits davon erfahren und sich damit auseinandergesetzt.

## Editorial

Warum „die neue merkerin“?

Dieses „Heft im Heft“ war nicht geplant - es ist zufällig entstanden. Kurz nach dem Beginn der redaktionellen Arbeit stellte sich nämlich heraus, dass es mehrere Beiträge zum Thema Mädchen bzw. Frauen und Technik geben würde - insbesondere Artikel von oder über Schülerinnen der Tages- und Abendschule, Absolventinnen und Professorinnen.

IT-Abteilungsvorständin Marianne Kiniger hat angesichts dessen - das Wortspiel lag nahe - vorgeschlagen, die Zeitschrift dann doch gleich in „die neue merkerin“ umzubenennen. Das Cover-Layout ließ sich auch schnell anpassen, aber letztlich wurde eine „Heft-im-Heft“-Variante daraus: Die Seite 13 wurde somit zur „zweiten“ Seite 1.

Denn laut Statistik Austria beträgt der Frauenanteil an der österreichischen Bevölkerung derzeit 50,7 Prozent, daher war es das Ziel, zwei Heft-Teile mit je 24 Seiten zu produzieren.

Laut Mitteilung von Frau Martina Graf vom Direktionssekretariat (Frauenanteil: 100%) sind von aktuell 1450 Schülerinnen und Schülern 125 weiblich (gerundet 9%). Von aktuell 169 Lehrkräften sind 40 Frauen (gerundet 24%), und von diesen 40 Lehrerinnen unterrichten wiederum 10 (25%) im technischen Bereich.

Anhand dieser Zahlen wird klar, dass es nicht leicht war, 50 Prozent der Seiten dieser Ausgabe mit Artikeln von bzw. über Frauen und Mädchen zu füllen. Aber es war möglich.

Auch wenn 24 Prozent Lehrerinnen und insbesondere 9 Prozent Schülerinnen noch weit von 50 Prozent entfernt sind, zeigt ein Blick ins Jahr der Übersiedlung der HTL nach Ottakring, dass die Entwicklung, wenngleich langsam, so doch in die richtige Richtung geht: 1999 betrug der Anteil der Schülerinnen 3 Prozent, jener der Lehrerinnen 15 Prozent.

Albert Schuch

## 2. bis 6. März 2026 - Woche der Frauen

Von Senami Bedi (1BHIT)

Eine meiner ersten Ideen im Rahmen des Mädchenbeirats war die Organisation einer **Frauenwoche** an unserer Schule, die im Team positiv aufgenommen und gemeinsam umgesetzt wurde. Diese Frauenwoche fand vom 2. bis 6. März 2026 statt, somit vor dem Internationalen Frauentag, der heuer auf einen Sonntag fiel.

Unser Ziel war es, innerhalb dieser Woche bewusst darauf aufmerksam zu machen, dass Frauen ein selbstverständlicher Teil technischer Berufe sind und bereits wesentliche Beiträge zur gesellschaftlichen und technologischen Entwicklung geleistet haben.

Zur Umsetzung wurden in allen Abteilungen **Plakate** aufgehängt, die bedeutende Frauen aus verschiedenen Bereichen vorstellen, wie zum Beispiel Hedy Lamarr. Viele Schülerinnen und Schüler zeigten Interesse, blieben stehen und setzten sich mit den Inhalten auseinander. Diese Reaktionen haben gezeigt, dass das Thema wahrgenommen wird.

Zusätzlich wurde in der Schulbibliothek eine **Buchausstellung** organisiert, bei der Literatur über und von Frauen präsentiert wurde. Auch neue Bücher wurden angeschafft, um das Angebot langfristig zu erweitern. Dies wurde durch die finanzielle Unterstützung des Alumni Network HTL Wien West ermöglicht.

Ein weiterer Bestandteil war eine von Frau Prof. Lisa Danzer, der Frauenbeauftragten der Schule, organisierte **Umfrage im Mädchenzimmer**. Ziel war es, Rückmeldungen darüber zu erhalten, wie sich Schülerinnen fühlen und welche Anliegen sie haben. Die Ergebnisse liefern eine wichtige Grundlage für unsere weitere Arbeit im Mädchenbeirat. Am Ende der Frauenwoche fand ein **GIRLSEMPOWERment-Workshop** statt, der von Mitarbeiterinnen der Firma **b-nk – Büro für nachhaltige Kompetenz** durchgeführt wurde. Der Workshop richtete sich an Schülerinnen mit Interesse an technischen Berufsfeldern.

Im Fokus standen Themen wie Vorurteile und Stereotype sowie deren Einfluss auf Bildungs- und Berufswahlentscheidungen. Durch praktische Übungen und Diskussionen wurde vermittelt, wie wichtig es ist, eigene Kompetenzen realistisch einzuschätzen und sich nicht durch äußere Erwartungen einschränken zu lassen.

Die bisherigen Erfahrungen im Mädchenbeirat zeigen uns, dass durch gezielte Initiativen konkrete Veränderungen angestoßen werden können. Projekte wie die Frauenwoche oder die Mädchenversammlung tragen dazu bei, Sichtbarkeit zu schaffen und den Austausch zu fördern. Aktuell befindet sich unter anderem die Weiterentwicklung der Mädchen-Website, inklusive eines eigenen Logos, in Planung. Auch künftig sieht der Mädchenbeirat Potenzial für weitere Projekte, die Schülerinnen in ihrer schulischen und beruflichen Entwicklung unterstützen.



Fotos: Prof. Emily Oberhauser, MEd

## Bücher einer Ausstellung

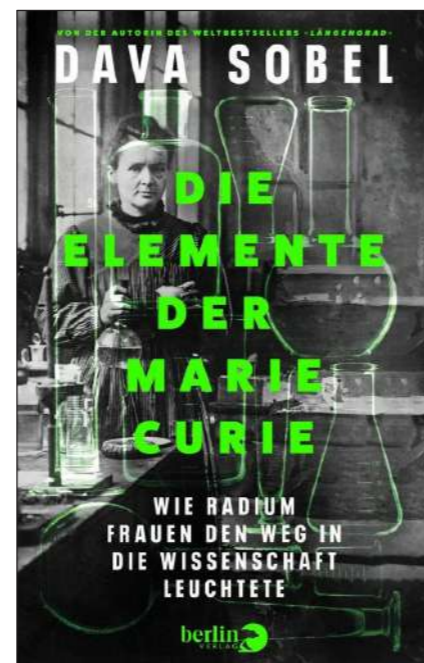
Ausgewählt für die „Woche der Frauen“ in der Schulbibliothek der HTL Wien West



Maschinenbau, Cloud, Big Data: Die Zukunft der Technik ist auch weiblich.  
176 Seiten - 24,00 Euro  
ISBN: 978-3-218-01186-0



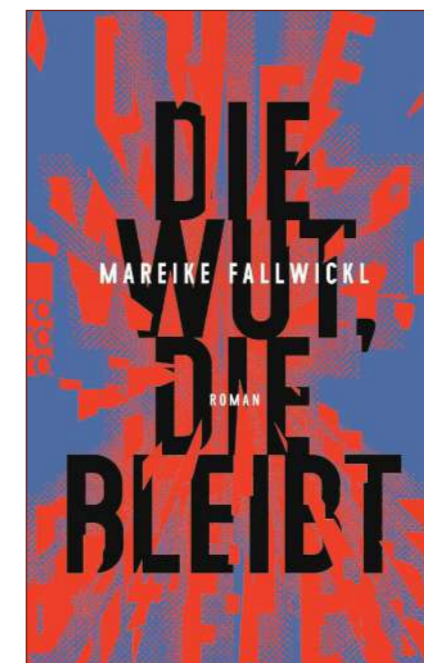
Über eine „Maschinenzeichnerin“ und Konstrukteurin aus der Schweiz.  
178 Seiten - 14,40 Euro  
ISBN: 978-3746040172



Von der Autorin des weltweiten Bestsellers „Längengrad“.  
384 Seiten - 26,80 Euro  
ISBN: 978-3-8217-1524-2



Stefanie Sargnagel erkundet die amerikanische Midwest-Provinz.  
304 Seiten - 22,70 Euro  
ISBN: 978-3-4980-0340-1



Ein Roman, dessen Lektüre Leben verändern kann. **Siehe Text rechts.**  
384 Seiten - 22,70 Euro  
ISBN: 978-3-4980-0296-1



Roman über Hedy Lamarr, aus der Reihe „Starke Frauen im Schatten der Weltgeschichte“.  
304 Seiten - 12,40 Euro  
ISBN: 978-3-462-00675-9



Biographie der ersten österreichischen Großmeisterin, eines Jahrhunderttalents im Schach.  
200 Seiten - 39,10 Euro  
ISBN: 978-3-9592-0130-8



Wie sich Managerinnen gegen alltäglichen Sexismus und systemische Hürden behaupten.  
248 Seiten - 22,70 Euro  
ISBN: 978-3-5935-2093-3



Der neue Roman der Rapperin und Spoken-Word-Performerin Doris Mühlbacher.  
256 Seiten - 26,00 Euro  
ISBN: 978-3-7017-1808-5



Roman über zwei Frauen, deren Freundschaft wegen einer toxischen Beziehung einer der beiden endet.  
224 Seiten - 24,50 Euro  
ISBN: 978-3-7011-8350-0

Mareike Fallwickl, geboren 1983 in Hallein bei Salzburg, veröffentlichte 2022 ihren vierten Roman „Die Wut, die bleibt“. Er beginnt so:

*Haben wir kein Salz, sagt Johannes beim Abendessen, sagt es genau so: Haben wir kein Salz, und nicht einmal in Helenes Richtung. Sie hört das Du in seiner Formulierung, hört: Hast du es vergessen, hört: Du hast doch gekocht, hört: Stehst du noch mal auf, und alle diese Dus schlagen ihr die Kraft aus dem Körper. Matt und müde sitzt sie da, in ihren Ohren das schwere Dröhnen. Wie es anschwillt. Wie es körperfüllend wird, sodass da kein Platz mehr ist, nicht einmal für den nächsten Atemzug. (...) Und laut, Alle sind laut, das ganze Abendessen ein Lärm, nein der gesamte Tag. (...) Sie erhebt sich, und niemand achtet darauf, weil sie denken: Sie hat es vergessen, sie hat doch gekocht, weil sie denken: Sie ist die Mutter. Sie ist mit drei Schritten vom Abendbrotstisch bei der Balkontür, öffnet sie, schaut nicht zurück, macht noch zwei weitere Schritte. Und dann diesen einen.*

Michael Lindner, geboren 1983 in Linz, wurde 2022 SPÖ-Landesparteiivorsitzender von Oberösterreich und Mitglied der Landesregierung.

Am 9. November 2024 überraschte er die Öffentlichkeit und seine Partei: Er zog sich aus der Politik zurück, um sich um seine Söhne zu kümmern. Nach der Lektüre von Mareike Fallwickls Roman „Die Wut, die bleibt“ wollte er als Vater präsenter sein. In einem Interview mit den Salzburger Nachrichten sagte er:

*Im Vater habe ich mich auch selbst erkannt und dabei erwischt, dass das bei uns zehn Jahre lang ähnlich gelaufen ist. Ich habe gemerkt, dass ich politisch die Position einer gleichberechtigten Partnerschaft vertreten habe, sie aber nicht gelebt habe - oder nicht leben konnte.*



# Deine Zukunft im #herzderdigitalisierung

Als DER Digitalisierungs-Enabler im österreichischen Gesundheitswesen steuern und koordinieren wir, als ITSv GmbH, die IT-Aktivitäten der Sozialversicherung. Unser Ziel ist es, die digitale Welt der Sozialversicherung und Ihren Kund:innen mit innovativen und intelligenten Services zu revolutionieren. Wir machen Technik für Menschen und verbinden gebündelte SV-Kompetenz, Effizienz und Sicherheit im #herzderdigitalisierung



Home Office Möglichkeit



Aus- & Weiterbildung



Gleitzeit ohne Kernzeit



Jobticket & gute Anbindung



www.itsv.at



## STARTE DEINE KARRIERE BEI UNS

## Mädchenförderung - sichtbar, vernetzt und selbstbewusst

Von Prof. Emily Oberhauser, MEd - Mädchenbeauftragte der HTL Wien West



Die HTL Wien West ist eine Schule der Technik und damit ein Umfeld, in dem Mädchen nach wie vor in der Minderheit, wenn auch seit den letzten Jahren zahlenmäßig langsam steigend, sind. Umso wichtiger ist es, gezielt Räume zu schaffen, in denen Schülerinnen unterstützt, gestärkt und sichtbar werden. Mädchenförderung verstehen wir dabei nicht als Einzelmaßnahme, sondern als kontinuierlichen Prozess, der den Schulalltag aktiv mitgestaltet.

Ein bedeutender Schritt in diesem Schuljahr war die Gründung des Mädchenbeirats WELA. Jede Abteilung wird durch eine Schülerin vertreten, wodurch Anliegen und Wünsche gebündelt und direkt, etwa in SGA-Sitzungen, eingebracht werden können. So erhalten unsere Schülerinnen eine klare Stimme und die Möglichkeit, an der Weiterentwicklung der Schule mitzuwirken. Auch die persönliche Entfaltung und das Hinterfragen von Rollenbildern stehen im Fokus.

Neben WELA werden auch immer wieder (MINT-orientierte) Workshops, die sich speziell an Schülerinnen richten, angeboten. Als Beispiel kann hier der Workshop „Junge Frauenstimmen“ angeführt werden, in dem sich Schülerinnen mit geschlechterbezogenen Erwartungen im Ausbildungs- und Berufsalltag auseinandersetzen. Gleichzeitig wurden weibliche Vorbilder sichtbar gemacht und neue Perspektiven eröffnet. Ein zentrales Ergebnis dieses Projekts sind drei

selbst produzierte Podcastfolgen, in denen die Teilnehmerinnen ihre selbstgewählten Themen und Sichtweisen, wie sich Mädchen in HTLs empowern können, hörbar machen.

Um im oft burschendominierten Schulumfeld einen geschützten Raum zu bieten, wurde zudem ein eigener Aufenthaltsraum für Mädchen eingerichtet, der aktuell weiter ausgebaut wird. Ergänzt wird dieses Angebot durch regelmäßige Treffen der Schülerinnen, die Austausch, Vernetzung und gegenseitige Unterstützung fördern. Wichtige Impulse kommen auch von außen: Role Models aus technischen Berufsfeldern besuchen die Schule und geben Einblicke in ihre Bildungs- und Karrierewege. Solche Begegnungen schaffen Orientierung, bauen Barrieren ab und zeigen neue Möglichkeiten auf.

Darüber hinaus engagieren sich Schülerinnen in unterschiedlichen Initiativen und Netzwerken. Im Rahmen von „The Voices“ der MINTality Stiftung bringen sie ihre Perspektiven ein, geben Feedback und arbeiten aktiv an Ideen mit, um HTLs mädchenfreundlicher zu gestalten. Auch die Teilnahme an Projekten wie TU.impact ermöglicht den Austausch mit Studentinnen der TU Wien sowie Einblicke in Studium und Beruf im MINT-Bereich, etwa durch gemeinsame Aktivitäten und Firmenbesuche.

Die HTL Wien West hat außerdem die Möglichkeit, Schülerinnen zu Veran-

staltungen von WomenInICT zu entsenden. Dieser gemeinnützige Verein organisiert sogenannte „Salons“ bei Unternehmen, die Austausch, Networking und fachlichen Input zu aktuellen Themen bieten. So nehmen am 14. Mai zwei Schülerinnen an einer Veranstaltung bei den ÖBB zum Thema Künstliche Intelligenz teil.

Ein weiterer wichtiger Beitrag zur Schulentwicklung ergibt sich aus dem Projekt „HTL Fem\*Future“, das von der Sozialwissenschaftlerin Mona Röhm geleitet und vom waff gefördert wird. Hier nehmen Schülerinnen unterschiedlicher Jahrgangsstufen an einem Workshop teil, können ihre Erfahrungen einbringen und bestehende Angebote reflektieren. Ziel ist es, daraus konkrete Handlungsempfehlungen für eine nachhaltige Verbesserung der Rahmenbedingungen für Mädchen an HTLs abzuleiten.

Auch der Wiener Töchterttag ist fixer Bestandteil unseres Engagements: Während einige unserer Schülerinnen selbst Einblicke in Unternehmen gewinnen, lädt die Schule gleichzeitig rund 40 Mädchen aus der Unterstufe ein, um ihnen Technik näherzubringen. Dabei übernehmen unsere Schülerinnen eine aktive Rolle und wirken als Vorbilder und Unterstützerinnen.

Ein Blick in die Zukunft zeigt, dass dieser Weg konsequent weitergeführt wird: Mit der geplanten unverbindlichen Übung „MUT - Mädchen und Technik“ entsteht ein weiteres Angebot, das Vernetzung, Role Models, Workshops und Firmenbesuche verbindet, ganz nach dem Motto „Girls support girls“.

All diese Initiativen machen deutlich: An der HTL Wien West wird Mädchenförderung aktiv gelebt. Ziel ist es, Schülerinnen auf ihrem Weg zu begleiten, sie zu ermutigen und ihnen die bestmöglichen Voraussetzungen zu bieten, um ihren eigenen Platz in der Welt der Technik selbstbewusst zu gestalten.

## Der Maschinenbau. Die Abteilungsvorständin.

Interview mit Mag. Dr. Claudia Bittner, AV der M-Abteilung seit Februar 2026



**An welcher Schule haben Sie maturiert? Warum haben Sie damals diese Schule gewählt?**

Ich habe an einem naturwissenschaftlichen Realgymnasium im 18. Bezirk maturiert. Ich wusste schon, dass ich studieren möchte, daher war die AHS-Matura für mich der schnellste Weg zum Ziel. Allerdings hatte ich damals keinerlei Informationen über die Möglichkeit einer technischen Ausbildung an einer HTL. Ansonsten hätte ich mich eventuell anders entschieden.

**Waren Sie eine „gute“ Schülerin?**

Ja. Lernen ist mir leichtgefallen, und ich war besonders an naturwissenschaftlichen Themen sehr interessiert. Ich bin immer gerne in die Schule gegangen.

**Was haben Sie danach studiert? Warum diese Studienrichtung?**

Ich habe ein Semester Technische Mathematik an der TU Wien studiert. Bald habe ich aber gemerkt, dass die Berufsfelder, in denen man nach dem Abschluss arbeiten kann, für mich nicht die richtige Wahl wären. Eigentlich wollte ich immer unterrichten und habe mich daher für das Lehramtsstudium Mathematik an der Universität Wien entschieden. Als zweites Fach habe ich Chemie gewählt und in diesem Bereich auch meine Diplomarbeit und Dissertation geschrieben.

**Was haben Sie bis zum Beginn Ihrer Unterrichtstätigkeit beruflich getan?**

Ich habe bereits während meines Studiums an einer Maturaschule unterrichtet. Im Rahmen meiner Diplomarbeit und Dissertation am Institut für Klinische Chemie und Toxikologie am AKH Wien habe ich beim Projekt *Check It* und an anderen wissenschaftlichen Projekten im medizinischen Bereich gearbeitet. Durch verschiedene Praktika bei einer Pharmafirma habe ich auch Erfahrungen in der Privatwirtschaft gesammelt.

**Was war Ihre Motivation, Lehrerin zu werden?**

Bereits während meines Studiums habe ich viel Nachhilfe in Mathematik gegeben und bemerkt, dass mir das Vermitteln von Wissen Spaß macht. Nach Abschluss des Studiums wollte ich unbedingt an eine HTL, weil mich der anwendungsorientierte Teil von Mathematik und Chemie interessierte.

**Was gefällt Ihnen am besten am Unterrichten, was am wenigsten?**

Am besten gefällt mir die Arbeit in der Klasse. Gemeinsam neuen Mathematikstoff zu erarbeiten oder Experimente im Chemielabor durchzuführen, fühlt sich für mich sinnvoll an. Weniger mag ich das Korrigieren von Hausübungen oder Laborberichten, obwohl ich auch das als wichtig empfinde.

**Haben Sie als AV Pläne für Veränderungen oder Neuerungen?**

Mein Plan ist es, die Abteilung Maschinenbau attraktiv und modern zu gestalten. Mit neuen Akzenten in den Bereichen Smart Engineering, Robotik und Nachhaltige Energiesysteme wird das gelingen. Die neuen Lehrpläne werden es ermöglichen, den Unterricht projektorientierter zu gestalten. Mein Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler fit für die Arbeitswelt zu machen – dazu müssen sie selbstständiges und innovatives Arbeiten lernen. Ein großes Anliegen ist mir auch die För-

derung von Mädchen und Frauen in technischen Berufen. Ich möchte als weibliche Führungskraft jungen Frauen Mut machen, ihre Begabungen zu entdecken und eine Ausbildung in der Abteilung Maschinenbau zu wählen – meine Unterstützung ist ihnen auf jeden Fall sicher.

**Warum sollten sich Jugendliche, die keine speziellen Präferenzen für eine Abteilung haben, für Maschinenbau bzw. Mechatronik entscheiden?**

Weil Maschinenbau längst nicht mehr das ist, was man sich klassisch darunter vorstellt. Wir bieten eine umfassende Ausbildung, die es ermöglicht, in vielen verschiedenen Bereichen zu arbeiten – zum Beispiel in der Konstruktion, im Projektmanagement, in der Produktentwicklung, in der Fertigungstechnik oder im technischen Vertrieb. Nach der Matura kann man zwischen unterschiedlichsten Jobangeboten wählen, und die Einstiegsgehälter sind gut. Eine Maschinenbau-Matura wird immer gefragt sein.

Maschinenbau ist essenziell für Branchen wie Fahrzeugbau, Energietechnik und Automatisierung. Die Anforderungen an Maschinen werden durch Digitalisierung, Vernetzung und Nachhaltigkeit immer komplexer, was Spezialwissen in Systemintegration und Maschinenbau erfordert. Auch die Fachschule für Mechatronik bietet eine vielseitige Ausbildung mit zahlreichen Perspektiven, etwa in den Bereichen Robotik oder Gebäudeautomation. Die Ausbildung in der Fachschule ist noch stärker praxisorientiert als die HTL.

**Bleiben Sie in Kontakt mit Ihren ehemaligen Klassen?**

Besonders zu Schülerinnen und Schülern jener Klassen, deren Klassenvorständin ich war, habe ich noch Kontakt. Beim Tag der offenen Tür bekomme ich auch öfter Besuch von ehemaligen Schülerinnen und Schülern. Es ist immer sehr interessant zu hören, welchen Weg sie eingeschlagen haben!

## Die IT-Abteilung unter neuer Leitung

Interview mit DI Marianne Kiniger, AV der IT-Abteilung seit Februar 2026



**Was war Ihre Motivation, Lehrerin zu werden?**

Lehrerin zu werden, hatte ich schon in meiner Jugendzeit im Hinterkopf. Mir war es aber auch wichtig, Erfahrungen in der Berufswelt außerhalb der Schule zu machen. Nach dem Abschluss meines Studiums der Technischen Physik an der Technischen Universität Wien habe ich mehrere Jahre für einen deutschen Großkonzern in der Forschung, Produktentwicklung und im Produktmanagement gearbeitet. Dann griff ich meine Idee, in die Schule zu gehen, im Jahr 2016 wieder auf und habe mich an der HTL Wien West beworben.

**Was gefällt Ihnen am Unterrichten?**

Mir gefällt, dass der Beruf abwechslungsreich und sinnvoll ist und ich an vielen Stellen eine positive Entwicklung anstoßen kann. Ich finde es inspirierend, durch den intensiven Kontakt mit Jugendlichen am Puls der Zeit zu sein. Und ich hoffe, als Technikerin eine Mutmacherin für unsere Schülerinnen zu sein.

**Als Sie selbst noch Schülerin waren - wie haben Sie Ihre Schulzeit erlebt?**

Ich habe ein Gymnasium in Oberösterreich besucht und war dort eine sehr gute Schülerin. Die Schule war für mich da, um die Matura zu machen und dann in die Großstadt Wien

zu ziehen, um auf die Universität zu gehen. Ich habe damals den Lehrerinnen und Lehrern vertraut, dass wir die Dinge lernen würden, die man braucht, um auf der Uni erfolgreich zu sein - und dieses Versprechen wurde auch eingelöst.

**Was hat Sie dazu bewogen, die Leitung der IT-Abteilung zu übernehmen?**

Nach beinahe zehn Jahren im Unterricht war ich an einem Punkt, an dem ich diese neue Herausforderung sehr gerne angenommen habe. Mich interessieren die Themen Organisation, Kommunikation und Schulentwicklung, und ich freue mich sehr, dass ich die Abteilung jetzt auf diesen Ebenen mitgestalten kann. Wir teilen schließlich ein gemeinsames Ziel: Unseren Schülerinnen und Schülern die bestmögliche fachliche und persönliche Ausbildung zu bieten.

**Informationstechnologie ist ein schnelllebiges Feld. - Wie stellen Sie sicher, dass die Schülerinnen und Schüler Ihrer Abteilung praktische, berufsrelevante Fähigkeiten mitnehmen?**

Parallel zu der rasanten technologischen Entwicklung - Stichworte AI inklusive Wandel des Berufsbildes, Cybersecurity, Cloud - mit der alle Lehrerinnen und Lehrer mitgehen, gibt es wesentliche Fertigkeiten, die davon unabhängig sind: verständlich kommunizieren zu können, mit anderen zusammenzuarbeiten, beständig und selbständig weiterzulernen. Indem wir unseren Schülerinnen und Schülern diese Fähigkeiten beibringen, rüsten wir sie für ein erfolgreiches Berufsleben.

**Was ist das, was Sie am liebsten tun - außerhalb der Schule?**

Zeit mit meiner Familie und Freunden verbringen, mich in der Natur bewegen und gelegentlich Klavier spielen. Mein neues Hobby Segeln erinnert mich jedes Mal daran, wie an-

strengend und auch frustrierend Lernen sein kann - und wie stolz Fortschritte machen können.

**Wenn Sie den Absolventinnen und Absolventen der HTL Wien West einen wichtigen Gedanken mit auf ihren Lebensweg mitgeben könnten - welcher wäre das?**

Bleibt offen für Neues und nehmt die Dinge selbst in die Hand! Mir ist wichtig, dass ihr auch wisst: Man muss nicht alles alleine schaffen. Ein gutes Netzwerk und der Mut, um Hilfe zu bitten, bringen einen oft weiter.

\*\*\*

Kurz vor ihrem Wechsel von der Abteilung für Elektronik und Technische Informatik in die IT-Abteilung hat Frau Prof. Marianne Kiniger noch die Episode „Mission Zukunft: Schüler bauen ihren eigenen Satelliten“ unseres Schulpodcasts moderiert und darin das von ihr betreute Team „100Sachen80“ aus der 3AHEL vorgestellt, das beim diesjährigen CanSat-Wettbewerb den Sonderpreis für die „beste wissenschaftliche Mission“ gewonnen hat (siehe dazu den Bericht auf Seite 39):



# Technik & Wirtschaft: Produktmanagement für digitale Lösungen bei Schindler Österreich

Interview mit Dipl.-Ing. Silvana Stamenkovic-Novakovic (5BHETE 2014)



**Warum haben Sie sich seinerzeit für den Besuch der HTL für Elektrotechnik in Ottakring entschieden?**

Mir war schon früh klar, dass ich mich in eine technische Richtung entwickeln möchte. Ich wollte verstehen, warum sich Fahrzeuge fortbewegen oder warum man mit einem Menschen über große Distanzen kommunizieren kann. Da man sich im Gymnasium nicht intensiv mit solchen Themen auseinandersetzt, habe ich mir mehrere HTLs bei Tagen der offenen Tür angeschaut.

In der HTL Ottakring haben mich dann zwei Maturantinnen der Abteilung Elektrotechnik durch die Schule geführt. Die Gespräche mit den Schülerinnen haben mir gezeigt, wie vielseitig die Ausbildung ist. Elektrotechnik hat sich für mich als spannendste und breiteste Fachrichtung herauskristallisiert.

**Wussten Sie, dass Sie dort nur wenige Mitschülerinnen haben würden?**

Ja, das war mir bewusst und ehrlich gesagt war es mir nicht völlig egal. Für meine Entscheidung war es jedoch nicht ausschlaggebend, da für mich die Ausbildung im Vordergrund stand. Rückblickend war es eine prägende Erfahrung. Man lernt, sich in einem männlich dominierten Umfeld zu behaupten, die eigene Stimme zu finden und Selbstvertrauen aufzubauen.

en. Fähigkeiten, die mir auch im Berufsleben sehr geholfen haben. Gleichzeitig habe ich die wenigen Mitschülerinnen als wichtiges Netzwerk wahrgenommen.

**Welche Erinnerungen haben Sie an Ihre Zeit an der HTL?**

Eine besonders prägende positive Erfahrung war für mich die Unterstützung durch engagierte Lehrkräfte, vor allem durch meine Klassenvorständin Mag. Melanie Zöhling. Sie hat mich nicht nur fachlich, insbesondere in Mathematik, gefördert, sondern auch persönlich inspiriert und motiviert. Es macht einen großen Unterschied, wenn Lehrpersonen Potenziale erkennen und weiterentwickeln. Diese Unterstützung hat mich nachhaltig geprägt.

Meine HTL-Zeit verbinde ich insgesamt mit einer starken persönlichen Entwicklung. Man startet als Jugendliche mit wenig Orientierung und verlässt die Schule einige Jahre später als verantwortungsbewusste junge Erwachsene mit einem soliden fachlichen Fundament.

Eine Herausforderung war es, nach Phasen, in denen man nicht am Ball geblieben ist, den Lernstoff wieder aufzuholen. Es braucht Disziplin, um den Anschluss wieder herzustellen. Das ist besonders in dieser Lebensphase nicht immer einfach gewesen.

**Warum haben Sie sich nach der Matura dazu entschieden, an der TU zu studieren?**

Während der Vorbereitung auf die Matura wurde mir klar, dass ich noch nicht fertig mit der Ausbildung bin. Die HTL hat mir eine gute Basis gegeben, jedoch wollte ich nicht nur verstehen, „wie“ die Dinge funktionieren, sondern auch „warum“ das so ist. Dieser Anspruch hat mich zur TU Wien geführt. Ich wollte tiefer gehen, die Grundlagen beherrschen und mir damit die Möglichkeit schaffen, komplexe Systeme wirklich zu durchdringen und weiterzudenken.

Eine wichtige Erfahrung war für mich auch die Zeit vor der mündlichen Matura. In der eigenständigen Vorbereitung habe ich gemerkt, wie stark ich performen kann, wenn ich mir meine Arbeit selbst strukturiere. Das hat mir zusätzlich gezeigt, dass ein Studium, das Eigenverantwortung und Tiefe verlangt, genau der richtige nächste Schritt für mich ist.

**War die HTL eine gute Vorbereitung auf das TU-Studium?**

Viele Inhalte, sowohl aus dem Bachelorstudium Elektrotechnik und Informationstechnik als auch aus dem Masterstudium Energie- und Automatisierungstechnik, waren mir aus der HTL bereits vertraut.

Meiner Meinung nach ist die HTL eine gute Grundlage für das Studium. An der Uni wird einem aber schnell klar, dass man sich auf einem ganz anderen Niveau bewegt. Ich erinnere mich noch gut an die ersten Vorlesungen, in denen ich mir kurz gedacht habe: Sitze ich hier wirklich in einer Bachelorvorlesung?

An der TU werden die Grundlagen nicht nur wiederholt, sondern in einer Tiefe und Abstraktion behandelt, die einen am Anfang durchaus überfordert.

Rückblickend würde ich sagen, dass die HTL einem einen Startvorteil gibt, aber entscheidend ist, diesen nicht zu überschätzen und von Anfang an dranzubleiben.

**Haben Sie neben dem Studium gearbeitet?**

Im Bachelor war ich als studentische Mitarbeiterin am Institut für Elektrodynamik, Mikrowellen- und Schaltungstechnik tätig. Dort habe ich die Labore für Elektrotechnik 1 und 2 betreut. Neben der fachlichen Unterstützung und der Beurteilung der Laborleistungen gehörten auch die Korrekturen der Klausuren und Aufsicht der Prüfungen zu meinen Aufgaben. Es war spannend, Wissen weiterzugeben,

komplexe Inhalte verständlich zu machen und auch persönliche Tipps für das Studium mitzugeben. In den Laborübungen war es mir besonders wichtig, eine offene Atmosphäre zu schaffen, sodass sich die Studierenden trauten, Fragen zu stellen.

Im Masterstudium war ich anschließend bei der Netz Niederösterreich im Bereich Netz Engineering tätig. Dort habe ich an Einreichungsunterlagen für Stromnetzprojekte mitgearbeitet und technische Projektunterlagen angepasst. Die Tätigkeit hat mir gezeigt, wie wertvoll es ist, Theorie und Praxis frühzeitig miteinander zu verbinden.

**Wie sind Sie nach dem Studienabschluss zu Ihrer heutigen Arbeit bei der Firma Schindler gekommen? Was sind dort Ihre Aufgaben?**

Der Einstieg bei Schindler hatte für mich sowohl eine persönliche als auch eine fachliche Komponente. Mein Vater ist seit über 36 Jahren in der Aufzugsbranche tätig, dadurch hatte ich schon früh Berührungspunkte in diesem Umfeld.

Zum Zeitpunkt meines Vollzeit-Berufseinstiegs war ich auf der Suche nach einer Position, die technisches Verständnis mit wirtschaftlichem Denken und Koordination verbindet. Genau das habe ich in dem Moment bei Schindler gefunden.

Ich bin im Produktmanagement für digitale Lösungen zuständig, unter anderem für Systeme wie Schindler PORT, ein intelligentes Zutritts- und Verkehrsmanagementsystem für Gebäude. Meine Aufgabe ist es, neue digitale Produkte und Weiterentwicklungen aus dem Konzern in Österreich zu implementieren - also sowohl die technischen Anforderungen zu verstehen als auch die Umsetzung aus operativer und vertrieblicher Sicht zu begleiten.

Ein weiterer Schwerpunkt meines Jobs liegt in der Projektleitung, etwa bei Initiativen im Bereich nachhaltiger Serviceleistungen. Dabei habe ich die zugehörigen Serviceprozesse mitdefiniert, Daten für die Ermittlung des CO<sub>2</sub>-Fußabdrucks analysiert und die Umsetzung bis zum erfolgreichen Rollout im Unternehmen verantwortet.

**Haben Sie Ratschläge für Mädchen, die sich für Technik interessieren?**

Mein Rat an technikbegeisterte Mädchen ist, sich selbst etwas zuzutrauen. Man muss keine perfekten Noten in Mathematik haben, um sich für Technik interessieren zu dürfen. Technik ist kein Talent, das man entweder hat oder nicht hat, vieles erarbeitet man sich. Manche brauchen dafür etwas länger, andere weniger lang. Davon sollte man sich nicht verunsichern lassen. Mit der Zeit merkt man, wie Zu-

sammenhänge klarer werden und sich „zusammenschalten“ – im wahrsten Sinne des Wortes.

**Könnte unsere HTL etwas tun, damit sich Mädchen willkommener fühlen?**

Aus meiner Sicht wurden bereits viele gute Maßnahmen gesetzt, um Mädchen in der HTL zu unterstützen. Ich habe mich während meiner Schulzeit gut aufgehoben gefühlt. Besonders positiv in Erinnerung geblieben sind mir die Vernetzungstreffen unter HTL-erinnen und das Mädchenzimmer als Rückzugsraum. Generell denke ich, dass die Kombination aus aufmerksamen Lehrkräften, einem unterstützenden Umfeld und Möglichkeiten zum Austausch untereinander dazu beiträgt, dass sich Mädchen in der HTL wohlfühlen und ihren Platz in technischen Ausbildungswegen finden.

**Was raten Sie den Schülerinnen und Schülern der HTL Wien West?**

Dass sie die HTL-Zeit wertschätzen. Man hat täglich Zugang zu Lehrkräften mit sehr unterschiedlichen Hintergründen, sowohl aus der akademischen Welt als auch aus der Praxis mit langjähriger Erfahrung in der Industrie. Diese Möglichkeit sollte man aktiv nutzen, um vom Erfahrungsschatz der Lehrer und Lehrerinnen zu profitieren und so viel wie möglich mitzunehmen.



Schindler PORT - © Schindler Pressebild



## Nächster Halt: Abend-HTL für Elektrotechnik

Interview mit Rabia Özerdem (ZABET), Gleismeisterin und Lehrlingsausbilderin bei den ÖBB



Vom Lehrling zur Gleismeisterin und heute Ausbilderin – ich habe viele Jahre auf Baustellen gearbeitet, oft als einzige Frau im Team, und kenne die Praxis aus erster Hand. Durch meine Erfahrungen bei den Wiener Netzen sowie in großen Projekten auf Führungsebene bringe ich fachliche Kompetenz, Verantwortungsbewusstsein und Durchsetzungsstärke mit. Heute gebe ich mein Wissen weiter und möchte insbesondere junge Frauen dazu motivieren, ihren Weg in technischen Berufen zu gehen. Gleichzeitig bilde ich mich laufend weiter und absolviere aktuell die Abend-schule, um meine Matura nachzuholen. Ich bin ein Beispiel dafür, wie weit man es mit Einsatz, Mut und Zielstrebigkeit schaffen kann.

Hinter diesen auf Rabia Özerdem's LinkedIn-Profil zu lesenden Zeilen steckt nicht einfach ein Lebenslauf – hinter diesen Zeilen steckt eine Geschichte. Eine Geschichte über Mut, über Sprachen und Baustellen, über Gleise und Bibliotheken, über eine Frau, die ihren Weg gegangen ist, auch wenn er manchmal steinig war.

Wir haben Frau Özerdem gebeten, uns diese Geschichte zu erzählen.

Frau Özerdem, nach der Pflichtschule haben Sie drei Jahre lang die HTL Ettenreichgasse besucht. Warum haben Sie sich damals für eine HTL entschieden – und dann vorzeitig aufgehört?

Die Entscheidung für die HTL war eigentlich keine schwierige: Mathematik und technische Themen haben mich schon immer fasziniert. Ich bin mit neun Jahren nach Österreich gekommen – in eine neue Welt mit einer neuen Sprache. Aber Mathematik brauchte keine Übersetzung.

Das war das Fach, in dem ich mich von Anfang an sicher und zuhause gefühlt habe. Mein Mathematiklehrer in der Hauptschule, Herr Trauner, hat dieses Feuer in mir gesehen und mir zugetraut, eine technische Schule zu besuchen. Das hat mich sehr geprägt.

Dazu kommt, dass ich das Handwerkliche von klein auf geliebt habe. Mein Vater ist Maurer und ich durfte ihm immer helfen. Diese Stunden, in denen etwas Konkretes entstand, haben mir große Freude bereitet.

Das Aufhören war keine leichte Entscheidung – und schon gar keine leichtfertige. Ich habe es lange ver-

sucht. Aber ich hatte damals noch erhebliche Schwierigkeiten mit Englisch. Wer gleichzeitig Deutsch, Türkisch und dann auch noch Englisch lernen muss, der spürt irgendwann, dass die Kraft nicht für alles reicht. Ich habe mir das selbst sehr lange nicht eingestanden. Irgendwann musste ich es aber tun.

Als Sie nach Österreich kamen, konnten Sie weder Deutsch noch Englisch. Wie war das?

Es war eine große Umstellung – für uns alle. Mein Vater war als Gastarbeiter nach Österreich gekommen, zuerst nach Salzburg, dann nach Wien, und hatte eigentlich geplant, irgendwann in die Türkei zurückzukehren. Aber meine Mutter wollte das nicht. Sie wollte uns – mir und meinen drei Schwestern – ein freies Leben ermöglichen. Eine offene Zukunft. Und sie hat alles dafür gegeben: buchstäblich ihr gesamtes Gold verkauft, um die Flugtickets zu bezahlen und meinen Vater zu überzeugen. Rückblickend hatte sie vollkommen recht.

Meine Eltern waren immer sehr offen und haben uns nie eingeschränkt. Es hieß nie: ‚Du bist Türkin‘ oder ‚Du bist



Muslima, das darfst du nicht.' Wir durften alles ausprobieren, alles träumen. Meine Mutter hat jahrelang als Putzfrau gearbeitet – und uns immer wieder gesagt, dass wir etwas aus uns machen sollen. Das vergesse ich nie.

Wenn ich gefragt werde, wie ich so gut Deutsch gelernt habe, dann erzähle ich immer dieselbe Geschichte: Meine Mutter hat uns erlaubt, die Bibliothek zu besuchen – aber nicht einfach in den Park zu gehen. So habe ich meine ganze Jugend in der Bibliothek Rochusgasse verbracht. Ich habe unzählige Bücher gelesen, weil ich die Sprache wirklich lernen wollte – aus echtem Interesse, nicht aus Pflicht. Das war mein Weg. Und er hat funktioniert. Heute arbeiten zwei meiner Schwestern im AKH, die dritte macht die HAK. Ich glaube, das sagt alles über unsere Mutter.

Nach dem HTL-Abbruch haben Sie eine Lehre bei den ÖBB begonnen – als Elektro- und Gebäudetechnikerin mit Zusatzmodul Eisenbahnsicherungstechnik. Wie kam es dazu?

Ich hatte schon als Kind eine Schwäche für die Eisenbahn. Es war mehr als ein Interesse – es war eine echte Faszination.

Und als ich dann einen Zeitungsartikel über Frauen in der Technik gelesen und mit einem Professor gesprochen habe, hat sich das in mir festgesetzt. Ich habe mich bei den ÖBB beworben.

Ich erinnere mich noch genau an den Moment, als Herr Andreas Kessler angerufen und mich zu einem Bewerbungsgespräch eingeladen hat. Dieser Anruf hat mich sehr gefreut. Was ich damals nicht ahnen konnte: Jahre später würden wir uns wieder gegenüber sitzen – nicht für meine Bewerbung als Lehrling, sondern für meine Bewerbung als Ausbilderin. Dieser Kreis, der sich da geschlossen hat, ist für mich bis heute etwas sehr Besonderes.

Nach dem Lehrabschluss haben Sie sich umfassend weitergebildet – von der Sicherungsposten- und Sicherungsaufsicht mit Bauaufsichtskurs über die Vorarbeiterqualifikation und die Gleisaufsicht bis hin zur Gleismeisterin. Warum sind Sie dann 2024 zu den Wiener Netzen gewechselt?

Ich wollte mich weiterentwickeln – beruflich und persönlich. Ich war 29 Jahre alt, hatte als Technikerin bereits einige Erfahrung gesammelt und ver-

sürte den Drang, noch einmal etwas wirklich Neues kennenzulernen. Vor allem wollte ich meine Wurzeln als Elektrotechnikerin wieder stärker in den Vordergrund stellen.

Rückblickend war es eine der besten Entscheidungen meines Lebens. Bei den Wiener Netzen habe ich nicht nur fachlich enormes Wissen aufgebaut, sondern bin auch als Mensch gewachsen. Ich konnte mit Behörden zusammenarbeiten, die Geschäftsführer ins Rathaus begleiten und sogar Einblicke in Gerichtsverhandlungen gewinnen. Das sind Welten, in die man in einem normalen Berufsalltag kaum Einblick bekommt. Diese Zeit war intensiv, manchmal fordernd – aber außerordentlich lehrreich. Und das Schönste: Vieles davon kann ich heute an meine Lehrlinge weitergeben.

Dennoch sind Sie nach knapp einhalb Jahren zu den ÖBB zurückgekehrt. Was hat den Ausschlag gegeben?

Ganz ehrlich? Die Eisenbahn hat mir einfach gefehlt. Ich hatte weiterhin Kontakt zu meinem ehemaligen Ausbilder Herrn Smolka, und ein Gespräch mit einer engagierten Kollegin hat mich ins Nachdenken gebracht.

## Nächster Halt: Abend-HTL für Elektrotechnik

Fortsetzung von Seite 27



Herr Smolka hatte mir schon vor Jahren gesagt, dass ich ernsthaft darüber nachdenken sollte, selbst Ausbilderin zu werden. Damals habe ich darüber gelacht. Irgendwann habe ich es ernst genommen.

Die Eisenbahn war für mich nie nur ein Job. Es war immer auch eine Leidenschaft. Gleise, Baustellen, Vermessung – als das nicht mehr Teil meines Alltags war, hat sich eine Lücke aufgetan. Heute bin ich wieder dort, wo ich einmal begonnen habe – aber diesmal auf der anderen Seite: als Ausbilderin. Darauf bin ich wirklich stolz. Und noch etwas erfüllt mich mit Stolz: Ich bin österreichweit die erste Gleismeisterin, die in dieser Funktion als Ausbilderin tätig ist.

Nach der ersten Woche habe ich meiner Mutter gesagt: ‚Mama, ich fühle mich wieder daheim.‘ Sie hat verstanden, was ich meinte.

*Wie stark wurden Ihre Weiterbildungen gefördert – und wurden Sie aktiv gefragt oder haben Sie sich selbst beworben?*

Beides. Teilweise habe ich selbst die Initiative ergriffen, teilweise wurde ich auch gefragt. Schon während meiner

Lehrzeit gab es Karrieretage, bei denen ich verschiedene Bereiche kennenlernen konnte. Dort bin ich erstmals wirklich mit der Gleisbautechnik und der Vermessung in Berührung gekommen – und war sofort begeistert.

Was mich bis heute beeindruckt und bewegt: Bei den ÖBB bekommt man wirklich Chancen, wenn man Interesse zeigt und bereit ist, an sich zu arbeiten. Das ist keine Floskel – das habe ich selbst erlebt. Die meisten meiner Weiterbildungen habe ich am ÖBB-Bildungscampus in St. Pölten absolviert, einem großartigen Angebot, das ich nur wärmstens weiterempfehlen kann.

In diesem Zusammenhang möchte ich auch unsere Vorständin Mag.a Silvia Angelo ausdrücklich erwähnen. Sie ist ein Vorbild – nicht nur wegen ihrer Position, sondern weil sie aktiv und sichtbar dafür eintritt, Frauen in der Technik zu fördern.

Es ist eine echte Motivation zu wissen, dass an der Spitze unseres Unternehmens eine Frau steht, der dieses Thema nicht nur am Herzen liegt, sondern die auch konkret handelt. Das gibt uns Frauen im technischen Bereich enorm viel Rückhalt.

*Wurden Ihre Erwartungen an die Abend-HTL bisher erfüllt?*

Ehrlich gesagt wurden meine Erwartungen sogar übertroffen. Ich bin wirklich sehr zufrieden mit der HTL Wien West. Das Schulklima ist herzlich, die Professorinnen und Professoren sind engagiert und menschlich und der Abteilungsvorstand macht seine Arbeit mit großer Sorgfalt.

Besonders möchte ich Frau Professor Gruber hervorheben. Sie hat es geschafft, mir in kurzer Zeit die Angst vor Englisch zu nehmen – und das nach all den Jahren, in denen mich die Angst vor dieser Sprache begleitet und manchmal auch gebremst hat. Das bedeutet mir sehr viel. Ich darf sogar – soweit ich weiß als erste Abendschülerin überhaupt – an der von ihr organisierten Sprachreise nach Irland teilnehmen. Das wäre für mich früher undenkbar gewesen.

*Wie vereinbaren Sie Vollzeitarbeit und Abendschule?*

Es ist anstrengend – das möchte ich nicht schönreden. Manche Abende sind lang, und manchmal fragt man sich schon, ob man es sich nicht leicht-

ter machen könnte. Aber dann denke ich daran, warum ich das tue, und die Müdigkeit tritt in den Hintergrund.

Ich bin sehr motiviert, die HTL diesmal abzuschließen. Dieser Abschluss ist für mich nicht nur ein Blatt Papier – er ist ein Versprechen, das ich mir selbst gegeben habe. Und danach? Da möchte ich auch den Ingenieur-Titel erwerben. Nicht weil es jemand von mir erwartet, sondern weil ich in den vergangenen Jahren selbst erlebt habe, wie viel Entwicklung in einem Menschen stecken kann.

*Sie könnten es sich einfacher machen und die Berufsreifeprüfung ablegen, die auch als „Lehre mit Matura“ beworben wird.*

Das ist nicht dasselbe wie eine HTL-Matura – und das meine ich ohne jeden Hochmut. Es ist einfach eine Tatsache. Nicht umsonst besuchen auch AHS- und HAK-Maturantinnen und -Maturanten die Abend-HTL, obwohl sie bereits eine Matura haben. Sie selbst sagen, dass der HTL-Abschluss etwas Besonderes ist – und dass er im Berufsleben Türen öffnet, die sonst geschlossen bleiben. Das erlebe ich auch so.

*Sie haben bei den ÖBB und den Wiener Netzen oft als einzige Frau im Team gearbeitet. Welche Erfahrungen haben Sie gemacht – und was nehmen Sie davon mit in Ihre Arbeit als Ausbilderin?*

Diese Erfahrungen haben mich geformt – und ich wäre ohne sie nicht die Ausbilderin, die ich heute bin. Wenn ich Mädchen in meinen Klassen sehe, dann kann ich ihnen nicht nur Ratschläge geben. Ich kann ihnen aus eigener Erfahrung erzählen, wie sich das anfühlt. Und ich kann ihnen zeigen, dass es geht.

Es war nicht immer leicht. Anfangs wurde mir manches weniger zugehört. Ich musste mich beweisen – nicht einmal, sondern immer wieder.

Positiv in Erinnerung geblieben ist mir unter anderem ein Standortleiter, der sehr darauf geachtet hat, dass ich mich in gewissen Situationen wohlfühle. Es sind manchmal kleine Gesten, die zeigen, ob jemand Respekt wirklich lebt oder nur davon spricht. Diese kleinen Gesten vergisst man nicht.

*Was kann man tun, damit mehr Frauen technische Berufe ergreifen?*

Vorbilder sichtbar machen. Das ist der wichtigste Punkt. Junge Frauen müssen sehen, dass Technik auch für sie ein Zuhause sein kann – und dafür brauchen sie Menschen, in denen sie sich wiederfinden. Ich versuche selbst, ein derartiges Vorbild zu sein.

Ich glaube, dass sich in den letzten Jahren wirklich viel verändert hat. Bei den ÖBB habe ich immer gespürt, dass Frauen aktiv gefördert werden. Ein Thema, bei dem aus meiner Sicht aber nach wie vor Handlungsbedarf besteht, ist die Gleichbezahlung. Besonders Frauen in technischen Berufen sollten nicht benachteiligt werden – das ist eine Frage der Gerechtigkeit, nicht nur der Gleichstellung.

Und dann möchte ich noch etwas sagen, das mir wirklich am Herzen liegt: Gebt nicht auf. Ich bin der Beweis, dass es keine gerade Linie braucht. Es darf Umwege geben. Es darf schwierige Phasen geben. Was zählt, ist, dass man weiß, was man will – und dass man bereit ist, dafür zu arbeiten.

## Technik, Vielfalt und KI - warum es jetzt Frauen braucht

Von Stefanie Blaschke, BSc, MSc, MSc (5BHITN 2008), Head of Group People Analytics at UNIQA



Meine Zeit an der HTL habe ich insgesamt als sehr wertvoll erlebt. Wir waren bis zu fünf Mädchen in der Klasse – für die damaligen Verhältnisse sogar relativ viele. Technik, Mathematik und Programmieren haben mich interessiert, weil für mich vieles einfach logisch war. Trotzdem gab es auch Erfahrungen, die mir bis heute in Erinnerung geblieben sind.

Eine davon war ein Elternsprechtag, an dem meiner Mutter von einem Lehrer gesagt wurde, dass ich an der HTL „nicht wirklich richtig“ sei, weil mir angeblich das technische Verständnis fehle.

Das war zum Glück eine einzelne Erfahrung – aber sie zeigt, wie prägend einzelne Aussagen sein können. Selbst wenn vieles gut läuft, bleiben solche Momente hängen und beeinflussen, wie sehr man sich etwas zutraut.

Heute weiß ich: Viele Mädchen verlieren nicht das Interesse an Technik, sondern das Vertrauen in sich selbst. Rollenbilder, Erwartungen und das soziale Umfeld spielen dabei eine enorme Rolle. Gerade in jungen Jahren möchte man dazugehören. Wenn das Interesse an Mathematik oder Technik in der Peer Group abnimmt, braucht es Mut, trotzdem dranzubleiben. Und es lohnt sich definitiv dranzubleiben, weil Technik spannende Zukunftsaussichten bietet.

Ein Zukunftsthema, bei dem mir Sichtbarkeit besonders wichtig ist, ist Künstliche Intelligenz (KI). Ich nutze KI heute sehr aktiv, sowohl beruflich als auch privat. KI verändert bereits jetzt massiv, wie wir arbeiten, zum Beispiel in der Softwareentwicklung. Ich habe an der HTL und im Studium Programmieren gelernt, hatte aber auch immer wieder Phasen, in denen ich wenig oder gar nicht programmiert habe. Der Wiedereinstieg war früher oft mühsam. Heute ist das anders: Mit KI lassen sich Ideen und Prototypen in kürzester Zeit umsetzen. Das senkt Einstiegshürden enorm.

Bei all den Vorteilen ist KI jedoch keine neutrale Technologie, sondern sie wird von Menschen entwickelt und lernt von Daten, die von Menschen gemacht sind. Deshalb spielt es eine enorme Rolle, dass auch Frauen sich aktiv einbringen. Diversität ist hier kein „Nice to have“, sondern Voraussetzung für eine verantwortungsvolle und faire Nutzung dieser Technologie.

Mein Rat an heutige Schülerinnen der HTL Wien West: Seid neugierig, probiert Dinge aus und habt keine Angst davor, nicht alles zu können. Technik und besonders KI entwickelt sich ständig weiter. Niemand weiß alles. Aber wer heute beginnt, sich damit zu beschäftigen, kann diese Zukunft aktiv mitgestalten.

\*\*\*

Nach der Matura habe ich meinen Weg im technisch-wirtschaftlichen Umfeld konsequent weiterverfolgt. Ich habe Wirtschaftsinformatik studiert und mich früh an der Schnittstelle von IT, Daten und Business bewegt. Schon während des Studiums habe ich praktische Erfahrungen in datengetriebenen Projekten gesammelt und gemerkt, wie spannend es für mich ist, mit Zahlen, Analysen und Technologie reale Entscheidungen zu unterstützen.

Beruflich hat mich mein Weg zunächst zu Austrian Airlines in den digitalen und analytischen Bereich geführt.

Dort habe ich erlebt, wie wichtig datenbasierte Entscheidungen, strukturierte Analyse und technisches Verständnis sind. Parallel dazu habe ich meine Ausbildung im Bereich Digital Business Management an der FH Steyr und JKU Linz mit einem berufsbegleitenden Master weiter vertieft.

Seit 2020 bin ich bei UNIQA Insurance Group tätig, in unterschiedlichen Positionen und Bereichen. Heute leite ich dort den Bereich Group People Analytics. Ich beschäftige mich mit der Frage, wie Daten, Analytics und Künstliche Intelligenz verantwortungsvoll eingesetzt werden können, um bessere Entscheidungen zu treffen. Dabei geht es nicht nur um Technologie, sondern auch um Governance, Ethik, Transparenz und die richtige Einbindung von Fachbereichen.

Meine technische Grundausbildung aus der HTL und aus dem Studium ist bis heute eine zentrale Basis meiner Arbeit. Auch wenn ich nicht jeden Tag selbst programmiere, hilft mir dieses Fundament enorm. Es ermöglicht mir, technische Zusammenhänge zu verstehen, die richtigen Fragen zu stellen und mit Entwicklerinnen und Entwicklern, Data Scientists und IT Teams auf Augenhöhe zu kommunizieren.

Gerade im Kontext von Künstlicher Intelligenz ist dieses Verständnis wesentlich. KI wirkt oft wie „Magie“, ist am Ende aber das Ergebnis von Daten, Logik, Algorithmen und klaren Annahmen. Wer die Grundlagen kennt, kann besser einschätzen, was realistisch ist, wo Risiken liegen und wie verantwortungsvolle Lösungen gestaltet werden können.

Zusätzlich engagiere ich mich im Hochschul- und Bildungsumfeld, unter anderem im Rahmen von universitätsnahen Initiativen und Vortragstätigkeiten, bei denen es mir besonders wichtig ist, Frauen für Daten, KI und Tech-Themen zu begeistern und ihnen Mut zu machen, diese aktiv mitzugestalten.

## Women in AI Austria: Sichtbarkeit für Frauen in der KI

Von Jacqueline Berger, Cybersecurity & Data Science Professional; Women in AI Austria Board Member

Künstliche Intelligenz verändert gerade viele Bereiche unseres Alltags, unserer Arbeit und unserer Zukunft. Doch wer entwickelt diese Technologien, wer gestaltet sie mit – und wessen Perspektiven fehlen dabei noch immer? Genau hier setzt **Women in AI Austria** an, ein gemeinnütziger Verein, der seit 2020 Frauen und Diversität im Bereich der Künstlichen Intelligenz stärkt und sich für eine faire, verantwortungsbewusste KI-Entwicklung einsetzt.

Der Verein versteht sich als wirkungsorientierter Akteur im österreichischen KI-Ökosystem. Ziel ist es, Frauen entlang des gesamten KI-Lebenszyklus sichtbarer zu machen – von Forschung und Entwicklung über Anwendung bis hin zu Regulierung und Governance.

Gleichzeitig will Women in AI Austria ein offenes Netzwerk für Menschen aller Geschlechter, Altersgruppen und beruflichen Hintergründe schaffen.

### Ein Netzwerk mit Wirkung

Im Mittelpunkt der Arbeit steht nicht nur die Förderung einzelner Personen, sondern auch ein breiter gesellschaftlicher Anspruch: KI soll menschenzentriert, inklusiv und verantwortungsvoll gestaltet werden. Der Verein setzt sich für digitalen Humanismus, den Abbau von Zugangsbarrieren zu KI-Technologien, die Förderung von KI-Kompetenzen und für mehr Bewusstsein über ethische und soziale Folgen algorithmischer Entscheidungen ein.

Organisatorisch ist Women in AI Austria breit aufgestellt. Der Verein wird von einem siebenköpfigen Vorstand getragen, der Expertise aus Data Science, Recht, Ethik, Cloud-Technologien, AI Governance und den gesellschaftlichen Dimensionen von KI vereint. Seit März 2025 steht Alexandra Ciarnau als Präsidentin an der Spitze, unterstützt von Julia Eisner als Vize-Präsidentin. Auch wenn der Verein in

Wien gemeldet ist, wirkt er über die Hauptstadt hinaus. Regionalgruppen gibt es u.a. in Oberösterreich, Kärnten und der Steiermark; auch Wien selbst ist als Community aktiv eingebunden. Der Austausch findet nicht nur online statt: Stammtische, Netzwerktreffen, Fachvorträge und Workshops sollen den Einstieg erleichtern und Interessierte niederschwellig ansprechen.

Besonders wichtig ist dem Verein die Sichtbarkeit weiblicher Expertise. Frauen sollen nicht nur mitreden, sondern auch als Vorbilder in Medien, auf Bühnen und in Unternehmen präsent sein. Das ist ein zentraler Hebel, um mehr junge Frauen und auch Quereinsteigerinnen für KI zu begeistern.



## Ein Blick zurück, kurz vor der Matura

Von Sadaf und Sanam Hadadnosrati (7BBIF)



### Würden wir denselben Weg gehen, wenn wir nochmals 20 wären?

Das ist eine Frage, die wir uns jetzt, da unsere Schulzeit zu Ende geht, gestellt haben.

Wir waren fast 20 Jahre alt, als wir nach Österreich gekommen sind. Am Anfang haben wir mit einer Ausbildung begonnen, aber wir haben schnell gemerkt, dass wir noch mehr wollen. Wir wollten nicht nur arbeiten, sondern auch sicherstellen, dass wir unsere Interessen und unser Potenzial wirklich nutzen und weiterentwickeln. Deshalb haben wir uns für die Abend-HTL im Bereich IT entschieden.

Beide von uns arbeiten neben der Schule etwa 20 Stunden pro Woche. Vor der Abendschule haben wir als Heimhilfe gearbeitet, und auch während der Schulzeit haben wir diesen Job weitergeführt.

Gleichzeitig lebt unsere Familie im Iran, was die Situation oft nicht leicht gemacht hat. Es gab immer wieder Zeiten, in denen wir uns auf Prüfungen vorbereiten mussten und gleichzeitig gearbeitet haben, und dazu kamen noch Sorgen um unsere Familie, besonders in schwierigen politischen Situationen. Das war manchmal wirklich belastend.

Trotzdem haben wir nie aufgegeben. Wir hatten immer ein klares Ziel vor Augen: die Matura erfolgreich zu schaffen und uns eine bessere Zukunft aufzubauen.

Warum IT? Einerseits, weil wir beide Interesse daran hatten. Mathematik und logisches Denken haben uns immer gelegen, und wir wollten einen Bereich wählen, der uns nicht nur interessiert, sondern auch langfristig gute Chancen bietet. Andererseits wissen wir, dass sich die IT-Branche ständig weiterentwickelt, besonders mit der Entwicklung der KI. Deshalb ist es für uns klar, dass man in diesem Bereich immer weiterlernen muss.

Wenn wir auf die letzten vier Jahre zurückblicken, können wir sagen: Es war nicht immer leicht, aber es war auch nicht unmöglich. Was uns am meisten geholfen hat, war zuerst unser eigenes Interesse am Fach und ehrlich gesagt auch die Lehrerinnen und Lehrer. Viele von ihnen haben sich wirklich Mühe gegeben, den Stoff verständlich und interessant zu erklären und haben uns motiviert, weiterzumachen, auch wenn es schwierig war.

Ein schönes Gefühl war es auch zu sehen, wie wir uns mit der Zeit verbessert haben. Unsere Noten sind

besser geworden, und wir haben die Inhalte nicht nur auswendig gelernt, sondern wirklich verstanden. Das hat uns zusätzlich motiviert.

Natürlich gibt es auch Dinge, die man verbessern könnte. Vor allem für berufstätige Schülerinnen und Schüler wären mehr Flexibilität und eine bessere Organisation rund um Prüfungszeiten sehr hilfreich. In stressigen Phasen alles gleichzeitig zu schaffen, ist nicht immer einfach.

Nach der Matura ist für uns klar: Wir wollen weiterstudieren. Nach dem positiven Aufnahmetest haben wir uns für das berufsbegleitende Studium Informations- und Kommunikationssysteme an der FH Technikum Wien entschieden. Das ist für uns der nächste Schritt. Gleichzeitig möchten wir eine Arbeit finden, die zu unserem Studium passt, damit wir zusätzlich praktische Erfahrung sammeln und uns weiterentwickeln können.

Wenn wir heute die Frage beantworten müssten, ob wir denselben Weg wieder gehen würden, dann würden wir sagen: Ja, trotz aller Herausforderungen. Denn dieser Weg hat uns nicht nur fachlich, sondern auch persönlich stärker gemacht.

An dieser Stelle möchten wir uns bei unserer Familie für ihre Unterstützung auf unserem Weg bedanken. Ein ganz besonderer Dank gilt unserer Mutter, die uns in all den Jahren immer begleitet, unterstützt, motiviert und an uns geglaubt hat. Wir möchten uns auch von ganzem Herzen bei allen Lehrerinnen und Lehrern bedanken, die uns in diesen vier Jahren unterrichtet und unterstützt haben und uns gezeigt haben, was es bedeutet, ein richtiger Mensch zu sein. Wir wünschen ihnen von Herzen viel Gesundheit und Freude im Leben.

**Also: Wenn du an der HTL Wien West bist, bleib dran und lern fleißig!**

## Dein Studium für die Jobs von morgen!

Technologische Innovationen prägen unsere Zukunft. Mit einem Technikstudium erwirbst du fundiertes Know-how in Digitalisierung, Automatisierung und intelligenten Systemen. Du arbeitest praxisnah an Projekten, entwickelst innovative Lösungen und bereitest dich gezielt auf gefragte Berufe vor. So gestaltest du die Technologien von morgen aktiv mit.

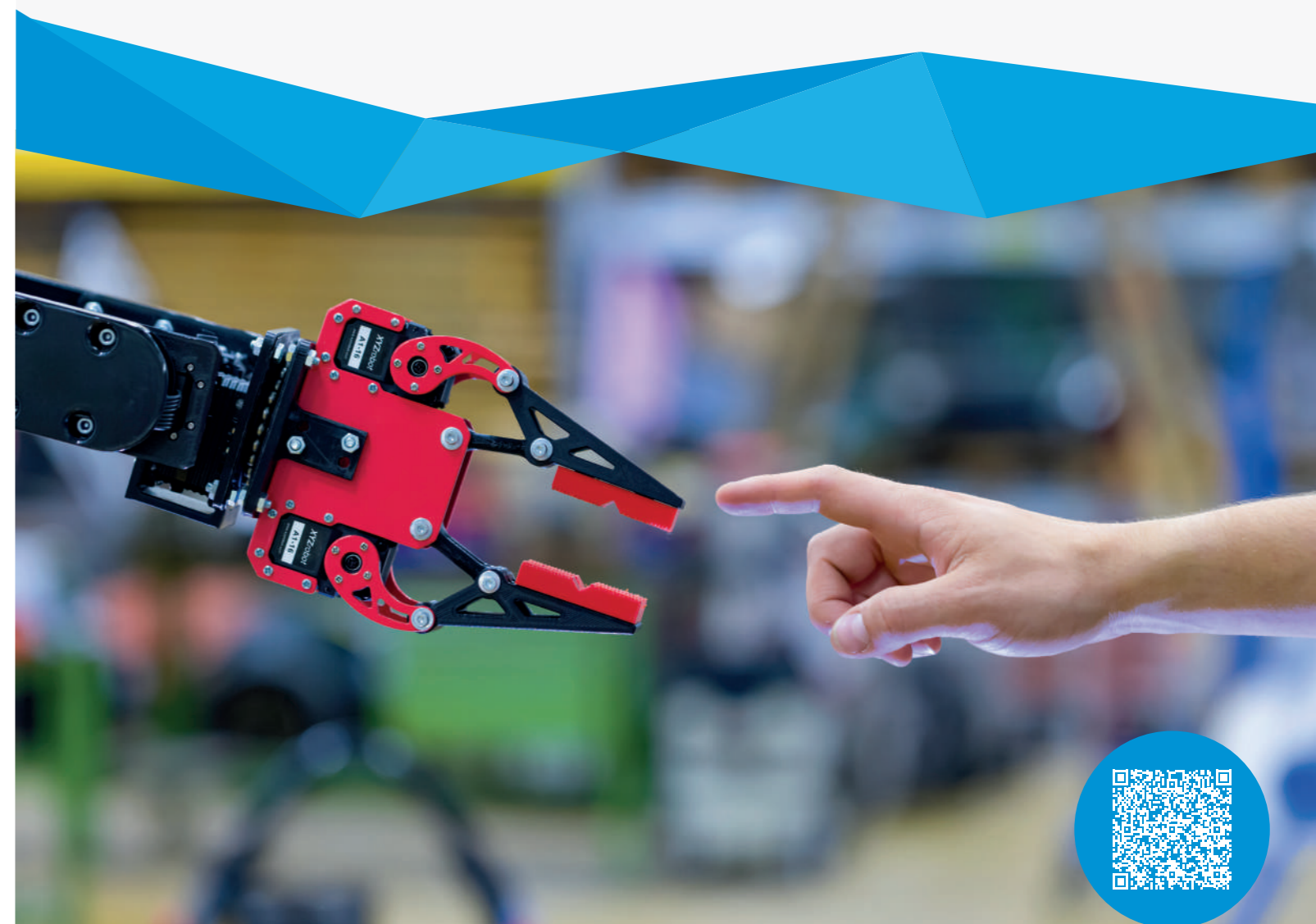
### Bachelor, Vollzeit

- Computer Science and Digital Communications
- High Tech Manufacturing

### Bachelor, berufsbegleitend

- Angewandte Elektronik und Technische Informatik
- Clinical Engineering
- Computer Science and Digital Communications

Jetzt informieren auf [hcw.ac.at/technik-studieren](https://hcw.ac.at/technik-studieren)



# 1. SK Ottakring: 1. Obfrau - Nikola Mayrhuber

Von Hassan Khanteche (5AHMIM 2016)

Nach etwas mehr als hundert Jahren Vereinsgeschichte steht erstmals eine Frau an der Spitze des 1923 gegründeten 1. Schachklub Ottakring:

**Nikola Mayrhuber** ist als junges Mädchen mit zehn Jahren dem Verein beigetreten. Ihr Vater hat sie damals animiert, am Schachkurs in ihrer Volksschule teilzunehmen.

Ihr erster Erfolg war der Sieg bei „Schach im Hort“, sagt sie in einem Interview für die Website von „Frau Schach“, dem ersten und einzigen Frauenschachklub in Österreich. Bereits mit fünfzehn Jahren erreichte sie dann eine Elo-Zahl von über 2000.

Heute ist die **FIDE-Meisterin** seit vielen Jahren festes **Mitglied des österreichischen Frauen-Nationalkaders**. Ein besonderer Höhepunkt war die Teilnahme an der **Schacholympiade 2022 in Indien**. 2024 wurde sie zudem **Vizestaatsmeisterin der Frauen**.

Neben ihrer Karriere im Schachsport arbeitet die studierte Wirtschafts- und Politikwissenschaftlerin (Master-Abschluss mit Auszeichnung 2025 an der LSE – The London School of Economics and Political Science) bei der **AUSENWWIRTSCHAFT AUSTRIA** der Wirtschaftskammer Österreich.

Verstärkt wird das Team mit der jetzt neu gewählten **Vizepräsidentin Lidia-Rebeca Geabou**. Sie ist Mutter von zwei Kindern und **Gründerin des gemeinnützigen Vereins „Project Square 65“**. Die aus Rumänien stammende ausgebildete klassische Pianistin will sich mit ihrer Außenperspektive auf Schach bewusst mit neuen Impulsen in den Verein einbringen.

Ihr Sohn **Erik-Raphael Geabou-Silveira** wurde letztes Jahr **U8 Staatsmeister** in Österreich und qualifizierte sich damit als einziger Österreicher für die **Jugendweltmeisterschaft in Kasachstan**.

In Kooperation mit ihrem Verein „Project Square 65“ möchte Rebeca in Ottakring mehr gemeinschaftsbildende Veranstaltungen sowie mehr Schachturniere für Kinder organisieren.

Ein weiterer weiblicher internationaler **Neuzugang im Vorstand des Vereins** ist die Sozialwissenschaftlerin **Emilia Castelao**. Sie kommt ursprünglich aus den USA und forscht über die politische Dimension von Schach in der Zeit des kalten Krieges. Darüber hinaus ist sie **Gründerin und Vorsitzende der Women in Chess Foundation**, einer NGO, die sich zum

Ziel gesetzt hat, das Leben von Frauen in der Schachwelt zu verbessern.

Mit diesen drei Frauen (und drei Männern) im Vorstand stellt sich der Verein zukunftsorientiert und gemäß seinen vier Säulen auf, deren Ziele darin bestehen, die Förderung von Breitenschach, Spitzenschach, Frauenschach und Kinderschach allen Menschen zugutekommen zu lassen.

Mit der Wahl des neuen Vorstands wurde und wird in gewisser Weise zu Ende geführt, was in der Ära des langjährigen SKO-Obmanns Harald Schneider-Zinner begann: Er hat nicht nur unsere derzeit besten Spielerinnen und Spieler trainiert und unseren Verein damit in die 1. Bundesliga geführt, sondern auch die Zusammenarbeit mit „Frau Schach“ initiiert, die zahlreiche Frauen und Mädchen zum 1. Schachklub Ottakring gebracht hat.

\*\*\*

*Fotos von der Generalversammlung am 23. April 2026 in der Bibliothek der HTL Wien West: Lidia-Rebeca Geabou und Nikola Mayrhuber mit den bisherigen Obmännern Hassan Khanteche und Elikya Archan; auf dem Foto rechts mit Emilia Castelao, die ebenfalls neu in den Vorstand gewählt wurde*



# TU.impact Role Models @ HTL Wien West

Von Mag. Tina Landreau, TU Career Center GmbH



„Ich kann mir kaum vorstellen, dass ich in ein paar Minuten vor einer Schülerinnengruppe sprechen werde“, sagte eine Studentin vor den Schulworkshops, die wir als TU Career Center gemeinsam mit unserer Kooperationspartnerin „Innovationsmacherin“ initiiert und umgesetzt haben.

Aber genau für diese Erfahrung ist ein Großteil der Studentinnen Teil von TU.impact. Sie wollen inspirieren, etwas zurückgeben, mit Stereotypen aufräumen und aufzeigen, wie vielfältig und spannend Technik sein kann.

In einer gemischten Gruppe von Studentinnen – unterschiedliche Studienfortschritte von Bachelor bis Doktorat, und unterschiedliche Studiengänge – von Architektur bis Verfahrenstechnik, fanden diese Schulworkshops im April 2026 an Wiener Schulen statt. Und die Präsentation liegt bei den Studentinnen selbst. Sie reflektieren ihren eigenen Background und strahlen an diesem Tag so richtig.

Die Schülerinnen haben oft wenig Vorstellung davon, wie sich Studieren anfühlt, welche Möglichkeiten es in der Technik überhaupt gibt oder was sie damit später beruflich machen möchten. Die Schulworkshops zielen genau darauf ab: Sie zeigen echte Menschen – Frauen – mit ihrem individu-

ellen Weg in die Technik. Mit ihrer Persönlichkeit, ihrer Motivation und auch ihren Zweifeln. Völlig authentisch und nahbar.

Und da können die Schülerinnen an-docken. Sie können im Safe Space Fragen stellen und sich informieren. Mit TU.impact schaffen wir gezielt Räume, in denen Studierende ihre Erfahrungen weitergeben und junge Frauen für Technik begeistern.

Dieser persönliche Austausch ist so wertvoll und ich sitze immer ganz be-seelt im Hintergrund und beobachte, wie beide Seiten von Minute zu Minute wachsen und sich näher kommen.

Unsere Role Models an der HTL Wien West waren Paula, Carlotta, Nathalie und Julia. Sie studieren Architektur (Bachelor), Umweltingenieurwesen (Master), Maschinenbau (Master) und Chemical Engineering (Doktorat). Im Juni werden die Schülerinnen der HTL Wien West dann einen „TU Tag für Schülerinnen“ besuchen, wo Studentinnen ihnen die TU zeigen.

TU.impact zeigt, wie frühzeitige Be-gegnungen nicht nur Studienentscheidungen beeinflussen, sondern lang-fristig zur Diversität in technischen Berufen beitragen, ein Anliegen, das das TU Career Center aktiv voran-treibt.

*TU.impact ist das Female Empowerment Programm der TU Wien, im Zuge dessen Schülerinnen mit Studentinnen unterschiedlicher Studienrichtungen und unterschiedlichen Studienfortschritts in Kontakt kommen.*

*Zusätzlich wird für die HTL-Schülerinnen im Juni eine Unternehmensbesichtigung bei den Wiener Netzen gemeinsam mit den Studentinnen organisiert. Dort wird auch eine TU-Absolventin die Führung übernehmen.*

*Hier kommen also mehrere Generationen zusammen und es werden sowohl Studienmöglichkeiten als auch berufliche Möglichkeiten aufgezeigt.*

<https://innovationsmacherin.at>  
<https://www.tucareer.com/tu-impact>



Foto: TU Career Center, Anna Tritremmel

# Active Solution

## Finanzbildung in der schulischen Praxis

Von Mag. Alfred Reisenberger, MBA / IT-Abteilung



Thema immer noch ein Stiefkind ist. Wie ließe sich sonst erklären, dass die Verschuldung junger Leute (*buy now, pay later*) in den letzten Jahren stark zugenommen hat? Im Jahr 2024 war bei der Schuldnerberatung in Österreich jeder oder jede fünfte Hilfesuchende unter 30 Jahre alt.

Und angesichts des immer schwieriger zu finanzierenden, vielleicht bald unfinanzierbaren Pensionssystems, wird die dritte Säule (Privatvorsorge) immer wichtiger. Sparen allein mit dem Sparbuch wird angesichts der latenten finanziellen Lücke dann zu wenig sein. Es bedarf dafür u.a. Wissen, welche Produkte der Kapitalmarkt anbietet und wo die Chancen, aber auch Risiken liegen.

Die Römer wussten bereits: *Pecunia est ancilla, si scias uti, si nescis, domina*: Damit Geld „arbeiten“ kann, bedarf es des Wissens, wie dieses zum „Arbeiten“ gebracht werden kann.

Wann immer die Bildungspolitik sich für Finanzbildung stark macht, vergisst sie leider, dass es auch Lehrer und Lehrerinnen braucht, die selbst über dieses Wissen verfügen und dieses dann ihren Schülern und Schülerinnen vermitteln.

Dazu hätten die Römer Folgendes gesagt: *Ex nihilo nihil fit*. Allein die Forderung nach mehr Finanzbildung wird das Problem nicht lösen. Genau so wie die Forderung nach einer täglichen Turnstunde ohne genug Turnsäle ins Leere geht.

Die HTL Wien West setzt das Thema Finanzbildung seit Jahren aktiv um, in dem sie an Bewerben wie z.B. dem EMQ oder dem Schulbanker teilnimmt, mit Schülern und Schülerinnen das WU4Juniors Zertifikat absolviert oder mit ihnen regelmäßig den FLIP der Erste Bank besucht, um nur einige Initiativen zu nennen. Wir dürfen uns auch glücklich schätzen, dass Direktor Angerer all diese Initiativen unterstützt und uns dazu ermuntert.

Am 18. März war es wieder so weit: Das Österreich-Finale des European Money Quiz (offen für alle Schulen in Österreich) wurde auf der Lernplattform *Kahoot* durchgeführt.

Die 2AFITN, eine Klasse unserer Fachschule für Informationstechnik, hat mit einem Team (Momo, Armin, Elias, Yousef und Christian) teilgenommen und den sehr guten fünften Rang unter ungefähr 60 verschiedenen anderen Klassen errungen. Sie freuten sich nicht nur über die tolle Platzierung, sondern auch über 200 Euro. Die HTL Wien West war seit dem ersten Finale im Jahr 2018 nie schlechter als als Fünfter platziert. Wir konnten sogar die beiden Finals im Jahr 2018 und 2019 gewinnen und durften als Österreich-Sieger Rot-Weiß-Rot beim Europafinale in Brüssel vertreten.

Der Bankenverband als Veranstalter versucht mit dem EMQ das Thema Fi-

nanzbildung spielerisch in die Schulen zu tragen. Eine Initiative, die Kollegin Jankowetz und ich übernommen haben, da in einer Technik-lastigen Schule das Thema Finanzbildung natürlich nicht Top-Priorität ist.

Für das Heranwachsen junger Menschen, egal welchen schulischen Pfad sie einschlagen, ist es aber extrem wichtig, da sie früher oder später mit Themen wie Sparen, Vermögensveranlagung oder Finanzierung konfrontiert werden. Und dann vor Entscheidungen wie fixe oder variable Verzinsung, Aktien oder Anleihen, aktive oder passive Veranlagung und Ähnlichem stehen werden.

Die Politik hat sich das Thema Finanzbildung auch auf ihre Fahnen geheftet. Egal wer gerade das Bildungsministerium leitet, verkündet vollmundig, dass Finanzbildung wichtig sei. Sie ist es auch. Trotzdem beweisen Umfragen unter jungen Leuten, dass dieses

### Wichtigste Eckpunkte von Active Solution



#### 2 Standorte

- ▶ Wien
- ▶ Graz



#### IT

- ▶ AGILE Software Factory/Java
- ▶ Consulting/Schulung
- ▶ Projektstaffing on Demand



#### Engineering

- ▶ Projektstaffing on Demand
- ▶ Konstruktionsbüro ePlan



#### 240 Mitarbeiter\*innen

- ▶ 13 % Frauen
- ▶ 87 % Männer



- ▶ 80 % IT
- ▶ 12 % Engineering
- ▶ 8 % Interne



- ▶ 80+ aktive Kunden
- ▶ 33 Millionen Umsatz

## We are active.

Im Kopf Vollblut-Techniker und im Herzen verspielt: Als technikversessene Macher sind wir immer dabei, die Grenzen des Möglichen auszuloten.

### Wir sind immer auf der Suche nach:

- ▶ Softwareentwickler\*innen aus Leidenschaft
- ▶ Elektrotechniker\*innen mit einer Vorliebe für Planung
- ▶ Maschinenbauer\*innen mit einer Faszination für 3D-Modelle
- ▶ Elektroniker\*innen mit Affinität für den HW-Bereich

### Etwas für Dich dabei? Dann bewirb Dich!

Folge uns und bleibe auf dem Laufenden!



[www.activesolution.at](http://www.activesolution.at)

→ KONTAKT

**Marion Hobiger**  
Head of HR  
Shared Leadership // HR



Lassallestraße 7b  
1020 Wien  
[marion.hobiger@activesolution.at](mailto:marion.hobiger@activesolution.at)

### 3. Platz beim RoboCup Austria - Kategorie Soccer

Von Prof. DI (FH) Martin Novak (Abteilung für Elektronik und Technische Informatik)

Viktor Ibi (4AHEL), Christoph Cernusca und Tymofii Levshyn (beide 4BHEL) haben beim RoboCup Austria in Innsbruck groß aufgezeigt. Trotz eines starken und erfahrenen Teilnehmerfeldes sicherten sie sich in einem packenden Wettbewerb den hervorragenden 3. Platz in der Kategorie Soccer.

Mit dieser Top-Leistung hat das Team der HTL Wien West auch das Ticket für die kommende Europameisterschaft in Wien gelöst. Wir gratulieren den erfolgreichen Schülern ganz herzlich zu diesem großartigen Erfolg und drücken schon jetzt die Daumen für die Heim-EM!



### Projekt: Peltonturbine - Modell in Originalgröße

Von Prof. Dipl.-Ing. OStR Norbert Kleeber

An der HTL Wien West werden zentrale Inhalte der digitalen Produktentwicklung sowie der erneuerbaren Energien vermittelt. Ein aktuelles Beispiel für die Umsetzung theoretischer Grundlagen ist der Entwurf und Bau eines voll funktionsfähigen Modells einer Peltonturbine in Originalgröße. Dieses Projekt veranschaulicht die technischen und methodischen Kompetenzen, die im Laufe der HTL-Ausbildung erworben werden.

Die Peltonturbine ist eine Wasserkraftturbine, die insbesondere für Standorte mit großen Fallhöhen und vergleichsweise geringen Wassermengen eingesetzt wird, also unter Umständen, wie sie typischerweise in alpinen Wasserkraftwerken vorkommen. Im Unterschied zu anderen Wasserkraftsystemen nutzt die Peltonturbine nicht primär das Gewicht des Wassers, sondern dessen Impuls. Das Wasser wird durch eine Düse stark beschleunigt und als Hochgeschwindigkeitstrahl auf das Turbinenrad geleitet. Dieser Strahl trifft tangential auf löffelförmig ausgeformte Schaufeln (Becher). Eine Mittelschneide teilt den Wasserstrahl und lenkt ihn nahezu

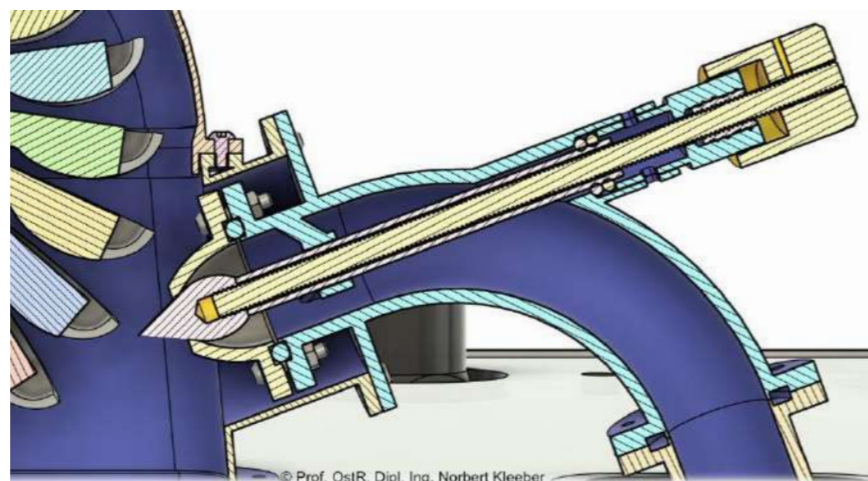
um 180 Grad um, wodurch ein Großteil der kinetischen Energie auf das Turbinenrad übertragen wird. Die daraus resultierende Drehbewegung treibt einen Generator an, der elektrische Energie erzeugt.

Dieses Funktionsprinzip wurde im Rahmen eines umfangreichen Ausbildungsprojekts analysiert und in Form eines funktionstüchtigen Modells umgesetzt. Solche ingenieurwissenschaftlichen Projekte, häufig als Diplomarbeiten ausgeführt, sind ein wesentlicher Bestandteil der HTL-Ausbildung. Neben der technischen Konstruktion

und Fertigung erwerben die Projektteams auch Kompetenzen in den Bereichen Projektmanagement, Materialkunde, Kostenkalkulation und Präsentation. So werden sowohl fachliche als auch überfachliche Qualifikationen gefördert, die für den Berufseinstieg von großer Bedeutung sind.

\*\*\*

Dieser Beitrag wurde auf LinkedIn von Ali El Sesej, Bsc (Maturajahrgang 2022), so kommentiert: „Was für ein großartiges und lehrreiches Schülerprojekt unter Herrn Prof. Kleeber! Es erinnert mich sofort an die unglaublich prägende Zeit bei ihm im Unterricht an der HTL Wien West.“



### Erfolg beim CanSat-Wettbewerb

9. und 10. April 2026 - Flughafen Schärding-Suben / Ars Electronica Center Linz



Das engagierte Team 100Sachen80 aus der 3AHEL hat sich monatelang auf den internationalen CanSat-Wettbewerb von ESERO Austria vorbereitet, der heuer am 9. April am Flughafen Schärding-Suben begann, wo eine Rakete des TU Space Teams die Mini-Satelliten der Teilnehmer auf bis zu 670 Meter Höhe brachte; während des Sinkflugs mussten sie dann Daten wie Temperatur, Luftdruck, tatsächliche Auswurfhöhe und Fallgeschwindigkeit messen.

Ziel war es, einen funktionsfähigen Mini-Satelliten in der Größe einer Getränkedose zu entwickeln, zu bauen und für den Einsatz vorzubereiten. Was auf den ersten Blick klein wirkt, ist technisch ausgesprochen anspruchsvoll und verbindet viele Bereiche der Ausbildung.

Im Rahmen des Projekts beschäftigten sich Miriam Hofmann, Pascal Urbanek, Cornelius Wächter und Elias Welzig intensiv mit Konstrukti-

on, Berechnung, Elektronik, Fertigung und Testung. Aus ersten Ideen und Entwürfen entstanden Schritt für Schritt reale Komponenten, die später zu einem funktionierenden Gesamtsystem zusammengefügt wurden. So wurde etwa der Fallschirm für den CanSat im Team selbst genäht, um eine kontrollierte Landung zu ermöglichen.

Auch die praktische Umsetzung spielte eine zentrale Rolle: Bauteile wurden im 3D-Druck gefertigt, Platinen gefräst und Konstruktionen laufend überprüft und verbessert. Dabei zeigte sich, dass hinter einem CanSat weit mehr steckt als nur der Zusammenbau: Jedes Detail muss durchdacht, berechnet, getestet und an die Anforderungen des Projekts angepasst werden.

Gerade diese Verbindung von Theorie und Praxis macht den Wettbewerb besonders wertvoll. Die Schülerinnen und Schüler lernen nicht nur

technische Inhalte anzuwenden, sondern auch im Team zu arbeiten, Verantwortung zu übernehmen und Probleme strukturiert zu lösen. Der von ESERO Austria veranstaltete Wettbewerb bietet damit eine ideale Möglichkeit, schulisches Wissen auf realitätsnahe und motivierende Weise umzusetzen.

Das Projekt, das auch schon im Podcast der HTL Wien West vorgestellt wurde, zeigt eindrucksvoll, wie vielseitig und praxisnah technische Ausbildung sein kann.

Beim CanSat-Wettbewerb erhielt das Team von Prof. Carina Kollaritsch und Prof. Anil Parlar begleitete Team 100Sachen80 den Preis für die beste wissenschaftliche Mission. Herzliche Gratulation an das Team und seine Betreuer!



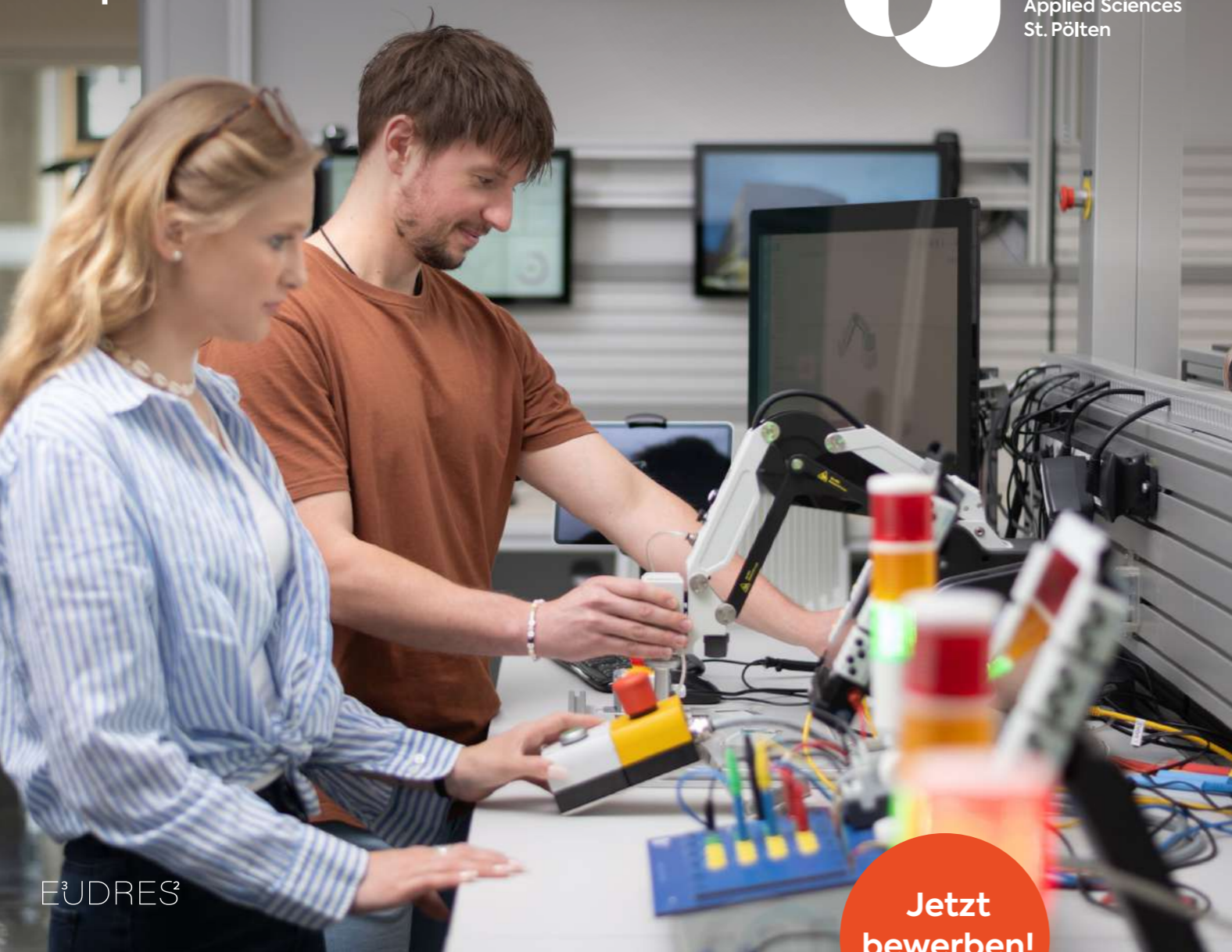
Zusatzpreis #1  
Beste wissenschaftliche Mission  
Team 100Sachen80  
von der HTL Wien West



51 Schüler\*innen  
13 Teams  
4 Zusatzpreise  
1 Gesamtsieger  
#CanSat2026

Ars Electronica Center, Linz  
& Flugplatz Schärding-Suben

Fotos: Ars Electronica / Clemens Mock, Mario Schmidhuber - Team-Website: <https://sites.google.com/htlwienwest.at/100sachen80/>



EUDRES


 Jetzt  
bewerben!

## Studiere im Bachelor Informatik & KI an der USTP!

- **Data Science and Artificial Intelligence**  
6 Semester, Vollzeit
- **IT Security**  
6 oder 7 Semester, Vollzeit oder berufsbegleitend
- **Smart Engineering**  
6 oder 7 Semester, berufsbegleitend & dual



Mehr Infos

## 1. Schachklub Ottakring @ HTL Wien West

### Schach in der Schulbibliothek

Der 1. SK Ottakring hat seinen Sitz mit Beginn des Schuljahres an die HTL Wien West verlegt, wo die Bibliothek jeden Donnerstag ab 16 Uhr von der Kindergruppe des Vereins genutzt wird; im Anschluss daran folgt das Erwachsenenentraining.

Kurz vor Weihnachten war Obmann **Hassan Khanteche (5AHMIM 2016)** zu Gast im **Podcast der HTL Wien West**. Die Episode mit dem Titel „Schach als Hochleistungstraining für das Gehirn“ wurde von **Prof. Mag. Martin Neubauer** (seit 2001 Internationaler Meister im Schachsport) moderiert. Ebenfalls zu Gast war der ehemalige Schach-Schülerstaatsmeister **Leopold F. Wagner (5AHITN)**.

Diskutiert wurde über Synergieeffekte von Schach und Schule sowie über aktuelle Entwicklungen im Schachsport. Hassan schilderte zudem, wie sein

Weg von der von Prof. Neubauer geleiteten Schulschachgruppe bis hin zum Obmann des Bundesligaver eins 1. SK Ottakring verlief.

In der Bibliothek der HTL Wien West stand heuer auch erstmals ein **Weihnachtsbaum**, gesponsert und dekoriert vom 1. SK Ottakring.

An einem Wochenende im März war **Großmeister Felix Blohberger**, einer der erfolgreichsten Spieler des 1. SK Ottakring, zu Gast in der Schulbibliothek. Zwischen seinen internationalen Terminen fand er Zeit für ein Simultanturnier, an welchem erfreulicherweise auch etliche Kinder teilnahmen. Diese erste Begegnung mit einem Großmeister war für sie ein besonders inspirierendes Erlebnis. Denn auch der mittlerweile 23-jährige Felix Blohberger wurde schon in seiner Kindheit Mitglied des 1.

Schachklub Ottakring und entwickelte sich dort zu einem der besten Spieler Österreichs.

Das Simultanturnier mit ihm wurde für eine **ORF-Dokumentation** mit dem Titel „**Homo ludens. Mensch und Spiel**“ aufgezeichnet, die noch heuer ausgestrahlt werden soll.



## Buffet ade - Scheiden tut weh

Von **Daniel Röhrbacher & Kim Scepka (2AHMBT)**; Mitarbeit: **Lea Kneissl, Noah Kogler, Natalie Rosenauer**

Seit Ende der Osterferien ist das Schulbuffet der HTL Wien West aufgrund fehlender Einnahmen dauerhaft geschlossen. Seither müssen viele Schülerinnen und Schüler auf die umliegenden Geschäfte ausweichen. Das führt dazu, dass man in Pausen keine Möglichkeit mehr hat, sich Essen oder Trinken zu besorgen, was essenziell für die Konzentration und Arbeitsmoral ist, und macht sich auch durch ausverkaufte Produkte bemerkbar. Strengere Regelungen der Pausenzeiten haben dieses Problem zusätzlich noch verschärft. Außerdem zwingt uns die Schließung der Cafeteria dazu, selbst bei Schlechtwetter das Schulgebäude zu verlassen.

Die fehlenden Einnahmen lassen sich unter anderem auf die sterile, wenig einladende Atmosphäre des Raums zurückführen. Der große Saal vermittelte ein Gefühl der Unsicherheit. Durch die Architektur des Raums kam es zu lautem Hall, wodurch der Lautstärkepegel

schnell unangenehm wurde. Ebenso problematisch war die Wartezeit. Obwohl die schnelle Zugänglichkeit der Cafeteria eine ihrer Stärken war, wurde dieses Potenzial nicht ausgeschöpft, da viele der angebotenen Speisen mit langen Zubereitungszeiten verbunden waren. Zu den größten Problemen zählten jedoch die vergleichsweise teuren Markenprodukte wie Red Bull, welche die Ausgaben der Schülerinnen und Schüler in die Höhe getrieben und die Verkaufsraten gesenkt haben. Ein stärker auf die Wünsche der Schülerinnen und Schüler eingehendes Sortiment hätte die Einnahmen deutlich steigern können.

Durch die Verwendung kleiner, runder Tische anstelle großer Sitzreihen hätte das Wohlbefinden deutlich verbessert werden können. Zusätzlich hätten Akustikplatten sowie Dekorationselemente wie Pflanzen oder Vitrinen mit Ausstellungsstücken zur Auflockerung der Atmosphäre eingeladen. Die Neu-

ausstattung der Cafeteria hätte als Gemeinschaftsprojekt innerhalb der Schule umgesetzt werden können, wenn etwa die Tische im Rahmen der Blechbearbeitung oder die Akustik-Panels im Rahmen der Kunststoff-Werkstätte gefertigt worden wären. Dies wäre kostengünstig gewesen und hätte auch einen starken Praxisbezug geschaffen. Weiters hätte man durch eine Unterteilung des Saales, wie sie aktuell für den Mädchenraum vorzufinden ist, die Atmosphäre deutlich angenehmer gestalten können. Diese Unterteilung hat den Vorteil, dass auf beiden Seiten genügend Licht vorhanden ist, der Raum für Lehrpersonen jedoch weiterhin einsichtig ist. Auch die Akustik hätte von einer solchen Maßnahme profitiert.

Abschließend lässt sich sagen, dass die Schließung der Cafeteria ein großer Verlust für die Schulgemeinschaft ist. Wir hoffen daher auf eine Alternative oder sogar auf eine Wiedereröffnung.

## 5 neue 3D-Drucker im Einsatz: Bambu Lab P2S

Von Ing. Markus Brunn, BEd (5BHITN 2009) und Ing. Christopher Kuschil, BEd (5AHITN 2009)

Der 3D-Druck hält immer stärker Einzug in den Schulalltag! Die kürzlich angekauften fünf neuen 3D-Drucker vom Typ Bambu Lab P2S eröffnen unseren Schülerinnen und Schülern ganz neue Möglichkeiten, kreativ zu arbeiten und moderne Technik hautnah zu erleben.

Doch was ist 3D-Druck eigentlich? Dabei werden digitale Modelle Schicht für Schicht aus Kunststoff aufgebaut, bis ein fertiges, dreidimensionales Objekt entsteht. Ob Ersatzteile, Modelle für den Unterricht oder kreative Projekte – die Einsatzmöglichkeiten sind nahezu unbegrenzt.

Die neuen Bambu Lab P2S Drucker zeichnen sich besonders durch ihre hohe Druckgeschwindigkeit, Präzision und Benutzerfreundlichkeit aus. Das bedeutet: weniger Wartezeit, bessere Ergebnisse und mehr Zeit zum Experimentieren. Vor allem in Fächern wie Informatik, Technik, Physik oder Kunst können die Drucker sinnvoll eingesetzt werden. Aber auch für Projektarbeiten, Diplomarbeiten und Abschlussarbeiten bieten sie spannende Chancen.

Mit den fünf neuen Druckern können nun mehrere Gruppen gleichzeitig arbeiten. Teamarbeit, problemlösendes Denken und technisches Verständnis werden dabei ganz automatisch gefördert. Außerdem lernen wir, wie wichtig Planung ist: Vom Entwurf am Computer bis zum fertigen Druck braucht es Geduld, Genauigkeit und Kreativität.

Die Anschaffung der neuen 3D-Drucker ist ein großer Schritt in Richtung zukunftsorientierter Bildung. Wir sind gespannt auf die vielen Ideen und Projekte, die daraus entstehen werden!



## Fortbildung: Autodesk Fusion

Von AV OStR Ing. Dipl.-Ing. Christian Ponc

Ein Fortbildungsseminar für den fachtheoretischen sowie fachpraktischen Unterricht der **Abteilungen Maschinenbau und Mechatronik** ermöglichte es den Lehrkräften der Tages- und Abendschule, ihre Kenntnisse im Bereich der digitalen Produktentwicklung gezielt zu erweitern und zu vertiefen. Im Mittelpunkt stand dabei die Arbeit mit der Software „Autodesk Fusion“, die in der modernen Konstruktion und Fertigung eine zunehmend zentrale Rolle einnimmt.

Unter der fachkundigen Leitung von **Prof. DI (FH) Christian Hovorka** wurden die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten sowie die wesentlichen Vorteile dieser leistungsstarken 3D-CAD-Software anschaulich und pra-

xisorientiert vermittelt. Besonderer Wert wurde dabei auf die direkte Anwendung gelegt: In interaktiven Übungseinheiten modellierten die Teilnehmer gemeinsam praxisnahe Bauteile und Baugruppen und erhielten dabei wertvolle Einblicke in effiziente Konstruktionsmethoden und digitale Workflows.

Das Seminar leistete somit einen wichtigen Beitrag zur kontinuierlichen Professionalisierung des Unterrichts und stärkte die digitalen Kompetenzen der Lehrkräfte im Hinblick auf die Anforderungen einer zunehmend vernetzten und technologiegetriebenen Arbeitswelt.



## Exkursion zum Post-Verteilerzentrum Inzersdorf

Von Prof. DI Anna De San Pedro, Abteilung für Maschinenbau / Mechatronik



Am 29. April besuchte die 4BHMBT das 2024 eröffnete Paket-Logistikzentrum in Inzersdorf, um die im Maschinen- und Anlagen-Unterricht behandelten Inhalte zu Stetigförderern, Sortieranlagen, Sensorik, Steuerungstechnik sowie Instandhaltung und Betriebserhaltung in der Praxis zu erleben.

In der ersten Ausbaustufe können bis zu 25.500 Pakete pro Stunde bzw. rund 250.000 Pakete pro Tag sortiert werden. Die Anlage arbeitet mit einem Hybridmodell aus drei Sor-

tiermaschinen: einem Quergurtsorter, einem Kleinteile-sorter und einem Sperrgutsorter. Dadurch können Pakete unterschiedlicher Größe effizient verarbeitet werden. Während der Führung wurde der Weg eines Pakets durch die Anlage anschaulich erklärt. Besonders interessant waren der Singulierer, die Kleinsortierung, die Fördertechnik mit Bandförderern, Rollenbahnen, Rutschen und Teleskopförderern sowie die platzoptimierte Anordnung der Anlage. Dabei wurde deutlich, wie wichtig ein gut abgestimmtes Zusammenspiel von mechanischen Komponenten, Sensorik und Steuerung ist.

Ein besonderer Schwerpunkt lag auf der automatischen Erkennung und Weiterleitung der Pakete. Mithilfe intelligenter Scannertechnik werden Barcodes erfasst und die Pakete dem richtigen Zielbereich zugeordnet. Mittels 6-Flächen-Scannern können Pakete von mehreren Seiten gelesen werden. Dadurch wird der Sortierprozess schneller, zuverlässiger und unabhängiger von der Lage des Barcodes. In der Instandhaltung und Betriebserhaltung wurde erklärt, wie Fehlermeldungen erkannt, analysiert und behoben werden. Bei Störungen müssen sowohl mechanische als auch elektrische und steuerungstechnische Ursachen berücksichtigt werden.



**Vertrauen. Schaffen. Erhalten.  
Wir sanieren alles von A-BSZ!**

**Wir sind Ihr verlässlicher Partner für Sanierungs- und Bauprojekte in ganz Österreich, von der Planung bis zur Umsetzung und darüber hinaus.**

**Wir sind Experten für u.a. die Sanierung von Wasserschäden, Brandschäden, Schimmel, Fassaden, für Innenausbau, Zubau u.v.m.**

**Geschäftsführer: Nermin Jasarevic, MA  
Schüler der HTL Wien West 2002-2007**



[nj@bsz.at](mailto:nj@bsz.at)



**Deine Ingenieur-Zertifizierung.**

**Für deine Karriere.**

**Jetzt anmelden!**

**Du bist gefragt! Erhöhe mit dem Ingenieur-Titel deine Chancen am Arbeitsmarkt!**

Damit du nichts verpasst – wir erinnern dich an deine Ingenieur-Zertifizierung.

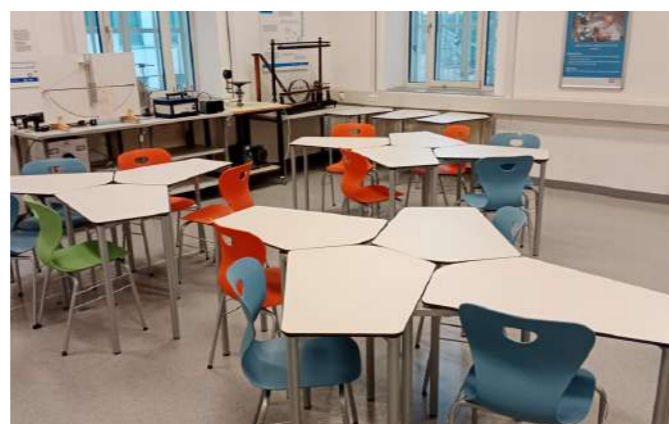


[www.ing-zertifizierung.at/erinnerungsservice](http://www.ing-zertifizierung.at/erinnerungsservice)





**Fotos oben:** Pohlsches Rad, Vakuumpumpe  
**Fotos unten:** neue Sessel und Tische; **Foto rechts:** Drehteller



## Neuer Physiksaal lädt zum Experimentieren ein

Von Dipl.-Ing. Dr. Bernd Messnarz, Abteilung für Maschinenbau

Nach Umbauarbeiten präsentiert sich der neue Physiksaal der HTL Wien West als moderner, flexibler Lernraum, der den Anforderungen eines zeitgemäßen Unterrichts gerecht wird.

Im Zentrum des Konzepts steht eine mobile Bestuhlung, die es ermöglicht, den Raum in kürzester Zeit an unterschiedliche Unterrichtsformen anzupassen. Ob Frontalvortrag, Partnerarbeit oder kooperative Gruppenarbeit – der Saal lässt sich mit wenigen Handgriffen umgestalten und schafft so optimale Bedingungen für abwechslungsreiches Lernen.

Neue Kästen bieten ausreichend Platz für eine übersichtlich strukturierte Physiksammlung. Die Geräte sind schnell zugänglich und laden dazu ein, Experimente aktiv in den Unterricht einzubinden. Damit wird Physik nicht nur theoretisch vermittelt, sondern direkt erfahrbar gemacht.

Die Sammlung deckt zentrale Themenbereiche ab: Mechanik, Schwingungen und Wellen, Optik, Thermodynamik sowie Elektrizitätslehre. Schülerinnen und Schüler können grundlegende Phänomene selbst untersuchen und so ein tieferes Verständnis für physikalische Zusammenhänge entwickeln.

Zu den besonderen Highlights zählt das Pohlsche Drehpendel, mit dem erzwungene und gedämpfte Schwingungen eindrucksvoll demonstriert werden können. Ebenso faszinierend ist ein Experiment aus der Thermodynamik: Mithilfe einer Vakuumpumpe lässt sich Wasser bereits bei Raumtemperatur zum Kochen bringen – ein Effekt, der die Abhängigkeit des Siedepunkts vom Druck anschaulich verdeutlicht.

Auch im Bereich der Optik bietet der neue Physiksaal spannende Möglichkeiten. Mit geeigneten Geräten kön-

nen Lichtstrahlen durch Linsen und Prismen sichtbar gemacht werden. So werden Brechung, Reflexion und Zerlegung von Licht nicht nur erklärt, sondern direkt beobachtbar.

Der neue Physiksaal schafft damit eine Lernumgebung, die Schülerinnen und Schüler aktiv einbindet. Physik wird „angreifbar“ – ein Fach, das nicht nur verstanden, sondern erlebt werden kann.

Diese Form des Unterrichts ist nicht nur motivierend, sondern auch didaktisch besonders wertvoll, da sie nachhaltiges Lernen fördert und das Interesse an naturwissenschaftlichen Fragestellungen stärkt.



# THE *FUTURE* IS NOW.

## SICHER. EFFIZIENT. EINFACH.

Egal ob für Ihr Einfamilienhaus, beim Carport oder am eigens zugewiesenen Garagenstellplatz: Die intelligente Schrack Technik Ladestation i-CHARGE CION ist die perfekte Ladelösung. Sie eignet sich sowohl für den Innen- als auch für den Außenbereich und kann einfach montiert werden.



**STROMTANKSTELLEN  
ELEKTROMOBILITÄT**  
i-CHARGE



Get Ready. Get Schrack.

## i-CHARGE CION – IHRE VORTEILE AUF EINEN BLICK

### RASCHE INSTALLATION

Durch Ein-Personen-Montage.



### KOMPAKTE, WETTERFESTE BAUWEISE

Bestens geschützt durch das robuste Gehäuse.



### WITTERUNGSBESTÄNDIG

Durch schmutzabweisendes Material.



### MADE IN AUSTRIA

Top Qualität garantiert durch Schrack Technik.



### HOHE SICHERHEITSTANDARDS

Zertifiziert durch ein akkreditiertes Prüfinstitut.



### EINFACHE HANDHABUNG

Garantiert durch intuitive Bedienung.



### FORDERN SIE DEN NEUEN FOLDER AN, ODER INFORMIEREN SIE SICH AUF

<https://www.schrack.at/know-how/alternativenergie/e-mobility-schrack-technik/>

### SCHRACK TECHNIK GMBH

Seybelgasse 13, 1230 Wien, Tel. +43(0)1/866 85-5900

[www.schrack.at](http://www.schrack.at)

### SCHRACK E-MOBILITY PARTNER WERDEN

Sie wollen ein zertifizierter Partner von Schrack Technik werden?  
Alle Vorteile und das Online Anmeldeformular finden Sie unter

<https://www.schrack.at/know-how/alternativenergie/e-mobility-schrack-technik/schrack-e-mobility-partner/>

### IMPRESSUM

Medieninhaber | Hrsg.: Alumni Network HTL Wien West

1160 Wien, Thaliastraße 125

E-Mail: [kontakt@htlwienwest-alumni.at](mailto:kontakt@htlwienwest-alumni.at)

Website: [www.htlwienwest-alumni.at](http://www.htlwienwest-alumni.at)

Redaktion: Dr. Albert Schuch | [albert.schuch@htlwienwest.at](mailto:albert.schuch@htlwienwest.at)

IBAN: AT34 6000 0000 0173 2250 | BIC: BAWAATWW

Get Ready. Get Schrack.